Sonnabend, 25. Septemb. 1926. Einzelnummer 25 Groschen mit illustrierter Beilage 40 Gr. 65. Jahrgang. Nr. 220.



Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild".

Erscheint an allen Werktagen.

Fernsprecher: 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.

Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zł, bei den Ausgabestellen 5.25 zł, durch Zeitungsboten 5.50 zł durch die Post 5.— zł ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr. Auslandinserate: 100 % Aufschlag.

Bei höherer Gewalt Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Gewitterstimmung im Sejm.

Regierungskrise oder Sejmauflösung?

In der Haushaltskommission.

Die dritte Lesung des Provisoriums in der Haushaltskommission hat, statt eine Klärung herbeizuführen, eine **weitere Verwicklung der Lage** gebracht. Der Premier Bartel hat gleich, nachdem er in Warschau eingetroffen war, eine längere Konferenz mit dem Sejmmarschall Rataj abgehalten. In dieser Konferenz soll der Marschall dem Premier von einer Intervention in der Kommission abgeraten haben, mit dem Bemerken, daß er und der Minister Klarner die Vermittlerrolle übernähmen. Gegen 10 Uhr vormittags begannen dann die Kommissionsberatungen bei starker Beteiligung der Abgeordneten. Die Sitzung nahm einen sehr lebhaften Verlauf. Gegen Mittag kam es zu den endgültigen Abstimmungen. **Bei Artikel 1 gab es ein aufsehenerregendes Abstimmungsergebnis. Es wurde nämlich mit 11 gegen 10 Stimmen ein Antrag des Abg. Zdziechowski angenommen, der die Nachtragskredite für das Kriegsministerium streicht.** Für den Antrag hatten gestimmt: Der Nationale Volksverband, die Christliche Demokratie, die Piasten und die Nationale Arbeiterpartei. Da war also wieder einmal die durch die Nationale Arbeiterpartei erweiterte **Witosmehrheit** beisammen. Der Antrag des Referenten Kościałkowski, die Nachtragskredite für das Außenministerium, die in zweiter Lesung gestrichen worden waren, wieder einzusetzen, gelangte zur Annahme. Der Antrag des Abg. Zdziechowski auf Streichung der Kredite für den Staatspräsidenten wurde auch in dritter Lesung abgelehnt. **Die Streichung der Militärkredite machte natürlich einen großen Eindruck, und es ist möglich, daß der Marschall Piłsudski im Laufe des heutigen Vormittags in Warschau eintrifft, um energisch für eine Klärung zu sorgen.** Bei der Erörterung des Art. 2 wurde der Antrag des Abg. Moraczewski auf Einsetzung von 27 Millionen Złoty **für eine 10prozentige Erhöhung der Beamtengehälter** abgelehnt, was auch in der zweiten Lesung geschehen war. Während der Beratungen über den 3. Artikel der Vorlage wurde eine sehr lebhafte Diskussion geführt. Es wurden eine ganze Reihe von Anträgen eingebracht, die sich oft widersprachen und keine rechte Erledigung bringen wollten, bis unter der Vermittlung des Abg. Byrka folgender Ausweg in Vorschlag kam: **Für das vierte Quartal werden Monatsprovisorien eingeführt, und der Finanzminister kann so viel verausgaben, wie er in dem betreffenden Monat an Einkünften besitzt, das ganze Provisorium soll aber innerhalb der Grenze von 450 Millionen gehalten sein.** Was den ersten Teil dieses Vorschlages betraf, so bestand die Möglichkeit, daß die Kommission ihn billigte. Da aber Finanzminister Klarner sich mit dem Vorschlag nicht einverstanden erklärte, zog ihn Byrka wieder zurück. Der Referent hatte den Antrag eingebracht, den Regierungstext, der die Summe von 484 Millionen vorsah, wieder einzusetzen. **Dieser Antrag wurde abgelehnt.** Dasselbe geschah mit einem Antrag des Abg. Michalski, der eine Festsetzung der Ausgaben auf 476 Millionen vorgeschlagen hatte. **So blieb es also bei den 450 Millionen, die in zweiter Lesung beschlossen waren.** Bei Artikel 4 wurde der Antrag des Abg. Michalski, der die persönliche Verantwortung der Minister für die Innehaltung der Haushaltsbestimmungen festlegt, aufrechterhalten. Bei Artikel 5 fand der Antrag des Abg. Moraczewski über die Mehreintreibung von Vermögenssteuern in Höhe von 27 Millionen auch in der dritten Lesung keine Mehrheit. Zur Gesamtvorlage wurden dann noch Entschließungen angenommen, und zwar eine Entschließung der Abgeordneten Polakiewicz (Bauernbund) und Łypacewicz (Wyzwoleniegruppe) in Sachen der Ueberweisung von Krediten aus Mitteln der Walddanina und der polnischen Versicherungsdirektion an die Bank Rolny mit der Bestimmung für Kleinbauern, und eine weitere Entschließung des Abg. Łypacewicz über die Anwendung von Erleichterungen bei der Eintreibung von Steuerrückständen kleiner Bauern. Eine Entschließung des Abg. Kwiatkowski von der Christlichen Demokratie über die Umgestaltung der Staatsverwaltung wurde abgelehnt.

Angesichts der Beschlüsse der Haushaltskommission wurde die Sejmsitzung auf den Nachmittag vertagt. Inzwischen versuchte man bei verschiedenen Parteien zu vermitteln. Der Sejmmarschall übernahm die Führung dieser Vermittlungsaktion. Er lud verschiedene Parteivertreter zu einer Konferenz und konferierte u. a. mit dem Abg. Bittner von der Christl. Demokratie, dem Abg. Witos von der Piastenpartei und dem Abg. Domherrn Klinke vom Deutschen Klub. Gegen 1 Uhr verbreitete sich die Nachricht, daß der Minister Klarner einem Kompromißvorschlag des Sejmmarschalls Rataj zugestimmt habe. Dieser Vorschlag beruht darauf, daß die Monatsprovisorien, die der Abg. Byrka vorgeschlagen hatte, eingeführt werden sollen — mit der Höchstgrenze des Abg. Michalski. Der Premier Bartel gab, nachdem er von den Kommissionsbeschlüssen in Kenntnis gesetzt worden war, Journalisten gegenüber folgende Erklärung ab: „Die in der Sejmkommission vorgenommenen Streichungen haben durchaus keinen sachlichen Charakter, sondern sind vielmehr ausschließlich von politischen Beweggründen bestimmt. **Der beste Ausdruck dafür ist die Verwerfung der Militärausgaben und die Streichung der willkürlichen Summe von 34 Millionen, ohne sie auf die einzelnen Ressorts zu verteilen.** Wohl ist die Regierung bereit, sachliche Motive zu berücksichtigen, kann aber unsachliche keineswegs berücksichtigen. Die Verantwortung für die Folgen des Konflikts übernehmen die Abgeordnetengruppen, die den Kampf begonnen haben."

Budget und Regierung.

Von unserem Warschauer Berichterstatter.

Y. Wir haben in unserem letzten Artikel die Behauptung aufgestellt, daß wir hinsichtlich der Berechnung des Budgetdefizits zu einem anderen Ergebnis kommen als der Minister Klarner. Herr Klarner hatte für das ganze Jahr, also mit Einschluß des nun zur Diskussion stehenden Budgets für das vierte Quartal, ein Defizit von nur 44 Millionen herausgerechnet. Er muß dabei ganz außerordentlich große Hoffnungen auf das Anwachsen des Einkommens im vierten Quartal setzen, und dieses um so mehr, als er bekanntlich eine Mehrforderung von 34 Millionen aufstellt (484 statt 450 Millionen), die nun ebenfalls aufgebracht werden müssen. Wir wollen nun in nachfolgender Tabelle eine Uebersicht über das Einkommen und die Ausgaben des Staates in den ersten acht Monaten geben (in Millionen Złoty):

Monat	Einnahmen	Ausgaben	Differenz	
Januar . .	132.3	165.9	—33.6	(Defizit)
Februar . .	114.8	122.4	— 7.6	„
März . . .	124.3	134.4	—10.1	„
April . . .	136.7	144.8	— 8.1	„
Mai	136.4	148.9	—12.5	„
Juni . . .	150.2	159.1	— 8.9	„
Juli	157.9	193.0	—35.1	„
			115.9	als Summe der Defizite.
August . .	166.2	163.1	3.1	Ueberschuß.
			112.8	als verbleibendes Defizit.

Wir sehen also, daß der Staatshaushalt in den ersten sieben Monaten ständig mit einem bald größeren, bald kleineren Defizit abgeschlossen hat, und daß erst der Monat August eine kleine Aenderung gebracht hat, da hier der Ueberschuß nur wenig mehr als drei Millionen beträgt. Der **August berechtigt also keineswegs die Annahme, daß eine umwälzende Besserung der Einnahmen eintrete, die nun, trotz der 34 Millionen Mehrausgabe, die der Minister fordert, mit einem Schlage das bereits bestehende Defizit um rund 70 Millionen verkleinern werde.** Wenn wir also davor warnten, eine Erhöhung des Budgets für das vierte Quartal eintreten zu lassen, und wenn wir nicht ohne Sorge die Tendenz des allmächtigen, aber in Finanz- und Wirtschaftsdingen durchaus unerfahrenen Kriegsministers Piłsudski, die Ausgaben für das Heer hinaufzusetzen, beobachten, so hat dies, wie wir aus obiger Tabelle ersehen, seine wohlerwogenen Gründe. Es ist ein erfreuliches Zeichen, daß die Einnahmen aus den Steuern und den Monopolen in den letzten Monaten beträchtlich den Voranschlag übertrafen (im April 119 statt 98, im Juni 122 statt 112, im Juli 134 statt 102 und im August 132 statt 108 Millionen). Wir dürfen aber hierbei nicht vergessen, daß zur Zeit, als der Voranschlag aufgestellt wurde, **der Dollar wenig über 6 stand, daß er aber in den betreffenden Monaten auf 10, ja auf mehr stieg, und jetzt seine Stabilisierung auf 9 erfahren hat. Die Einnahmen bestehen also aus entwerteten Złoty und können deshalb nicht im Vergleich zum Vorjahr mit dem vollen Wert der angegebenen Summe gerechnet werden.** Wenn wir nun diese Feststellungen machen, so geschieht dies zu dem Zweck, um im Interesse der Gesundung der Finanzen, die nun solch erstaunliche Fortschritte gemacht hat, **vor jedem Experimentieren mit dem Budget zu warnen.** Polen hat nun alle Aussichten, bei einer **vernünftigen** Wirtschaftspolitik aus dem Krisenzustand herauszukommen. Wir haben bereits in unserem früheren Artikel gezeigt, wie günstig sich der

Stand der Bank Polski

entwickelt hat. Die Kohlenausfuhr hat den Devisenzufluß dadurch eingeleitet, daß 75 Prozent der für die Kohlenausfuhr erhaltenen Devisen bei der Bank Polski abgeliefert werden müssen, und da die Kohlenpreise allgemein bekannt sind, so war es unmöglich, durch eine betrügerische Ausstellung der Fakturen eine Verschiebung der Devisen ins Ausland vorzunehmen. **Der Devisenzufluß hat nun die Stabilisierung des Złoty möglich gemacht, und die Bank Polski ist heute in der Lage, zu jeder Zeit bei einer Deckung von 43 Prozent den Złoty auf 8 oder noch weniger im Verhältnis zum Dollar festzusetzen.** In weitblickender Politik sieht die Bank aber von einer derartig hohen Festsetzung des Złotywertes ab. Sie würde sonst einfach den Export durch Aufhebung der Valutaprämie unmöglich machen. Aber es schwebt nun die Gefahr über den Besitzern von Devisen, daß diese jeden Moment in ihrem Wert zurückgehen können. Sie haben deshalb kein Interesse mehr daran, die Fakturen zu fälschen, und nun hat sich auf dieser materiellen Grundlage eine allgemeine Ehrlichkeit breitgemacht, und der Devisenzufluß der Bank Polski wächst von Tag zu Tag. Man darf auch nicht erschrecken, wenn der Devisenzufluß im Monat Oktober ins Stocken geraten wird. Im Oktober beginnen die großen Leistungen für den Zinsen- und Tilgungsdienst polnischer auswärtiger Anleihen (amerikanische Anleihe von 1920 usw.). Wenn nun auch die Ernte beim Roggen nur 80 Proz. der vorjährigen ausmacht, so gestattet sie dennoch eine gewisse Ausfuhr, die ebenfalls Devisen ins Land bringen wird. Ein Gleiches geschieht durch die Zuckerausfuhr, da hier die Lage entschieden günstiger auf dem Weltmarkt ist, wie in dem für den polnischen Zucker so fatalen Vorjahr. Selbst auch wenn der gnadenbringende englische Kohlenbergarbeiterstreik beendet sein wird, so braucht sich also Polen keine Sorgen um den Zufluß von Devisen zu machen, da mindestens bis zum Anfang des nächsten Jahres der Devisenzufluß der Bank Polski gesichert sein wird, und infolgedessen auch der Złoty. **Die Sicherung des Złoty bedeutet aber eine ständige Verbesserung des Kreditwesens in Polen und damit auch die Möglichkeit, die zum Teil sehr veralteten Herstellungsmethoden der Waren zu verbessern.** Diese wichtige Aufgabe darf allerdings Polen nicht versäumen. **Wie durch ein Wunder ist Polen wieder das eigene Schicksal in seine Hände gegeben worden. Mögen seine besten Männer dafür sorgen, daß diese Möglichkeit nun auch nach vollem Vermögen ausgenutzt werde.**

Im Sejm.

Die Gegner der Regierung, die sich ganz naturgemäß aus den Parteien der Rechten zusammensetzten, hatten es, bei der Lage der Verhältnisse, wie wir sie im obigen Artikel geschildert haben, nicht schwer, sachliche **Gründe** gegen die Wünsche der Regierung und vor allem des Finanzministers nach einer Erhöhung der Ausgaben für das Budget des vierten Quartals vorzubringen. An der Spitze der Opposition stand einer der besten Fachmänner, der frühere Finanzminister und langjährige vorzügliche Budgetreferent Zdziechowski. Es erregte eine gewisse Bestürzung, als bei der dritten Lesung des Voranschlages in der Kommission der Vorschlag Zdziechowski angenommen wurde — sei es auch nur mit einer Stimme Mehrheit —, der darauf hinausging, dem Minister die Mehrforderung von 34 Millionen zu streichen. **Hiermit wurde auch die Mehrforderung des Kriegsministers Piłsudski abgelehnt.** Es eröffnete sich also für den oberflächlich Blickenden die Aussicht auf eine

gefährliche Regierungskrise.

Die „Rzeczpospolita", die in ihren Extraausgaben gerne in Sensationen macht, hat auch bereits diese Krise gegen Nachmittag in einem Extrablatt an die Wand gemalt. Inzwischen war man aber bereits im Sejm eifrig bei der Arbeit, um ein versöhnliches Kompromiß zu finden. **Denn wer möchte gerne zurzeit mit dem allmächtigen Kriegsminister Piłsudski anbinden?**

Nachdem am Morgen die Kommission beraten hatte, begannen am Nachmittag die Diskussionen im Sejm, indem der Referent über das Budget des vierten Quartals, Kościałkowski, sich ebenso wie in der Kommission ganz auf den Boden der Regierungsvorschläge stellte. Den gleichen Standpunkt nahm Polakiewicz vom Bauernklub ein, der die Behauptung verteidigte, daß man dem Kriegsminister eine Mehrforderung von 12,3 Millionen bewilligen müsse, **um die Kriegsindustrie genügend aufrecht erhalten zu können, die infolge der Entwertung des Złoty mehr Geld nötig habe.** Also müsse die gesamte Mehrforderung von 34 Millionen aufrecht erhalten werden. Moraczewski von den Sozialisten stellte wieder die Forderung auf, daß man durch rücksichtslose Eintreibung der Vermögensabgabe (**durch deren Eintreibung schon so viele Existenzen in Polen vernichtet worden sind**) 27 Millionen zusammenbringe, um eine 10prozentige Erhöhung der Löhne der staatlich angestellten Arbeiter durchführen zu können. In der Kommission hatte Moraczewski hiermit kein Glück, da nur die Sozialisten und die Nationale Arbeiterpartei für den Antrag zu haben waren. In der Vollsitzung des Sejm ebensowenig. Der frühere Finanzminister Michalski suchte ein Kompromiß zu finden, indem er vorschlug, nicht die Gesamtmehrforderung von 34 Millionen, sondern nur die Summe von 10 Millionen zu streichen, und es ist sehr wahrscheinlich, daß sich auf dem Boden dieses Vergleichs die streitenden Geister finden werden.

Inzwischen hat aber der sonst so ruhige frühere Finanzminister und Vertreter der Nationaldemokratie eine Rede gehalten, die die finanziellen Angelegenheiten nur nebensächlich behandelte und die ganz und gar parteipolitisch eingestellt war. **Es hat sich das Merkwürdige und kaum Glaubliche in Polen ereignet, daß im Sejm über die Mairevolution kaum gesprochen worden ist. Das gewaltige und gewaltsame Auftreten Piłsudskis schien der Rechten für geraume Zeit völlig den Atem geraubt zu haben. Nun haben wir in den Worten, die Zdziechowski gegen die Regierung Bartel richtete, deutlich den Haß erkennen können, den die Rechte gegen das jetzige Regime im Herzen trägt, und der nur den passenden Augenblick abwartet, um sich Luft machen und zu Taten schreiten zu können. Er sagte sogar wörtlich: „Wir müssen geduldig unsere Zeit abwarten. Denn wenn es erst einmal zu einer Krise kommt, so ist das keine Regierungskrise mehr, sondern eine Landeskrise; dann entscheidet nicht das Parlament in einer Abstimmung, sondern das ganze Land über sein Geschick!** Ich spreche hier durch **die Wände hindurch zu denen,**

die sich organisieren,

um im gegebenen Augenblick handeln zu können, wenn die Regierung fällt!" Diese Sprache Zdziechowskis ist klar genug. Sie kündigt an, daß ein siegreicher Kampf gegen die Regierung den Kampf gegen Piłsudski nach sich ziehen werde, und da dieser Kampf nicht einfach ist, so haben wir alle Aussichten auf Ereignisse, **die einer Gegenrevolution auf ein Haar gleichen werden** — wenn es der Rechten gelingen sollte, durch eine Krise die Geschehnisse ins Rollen zu bringen. Er nimmt der Regierung den Glorienschein, als habe sie zur Verbesserung der Wirtschaftslage beigetragen. Hieran trage allein der englische Bergarbeiterstreik die Schuld. Und auch die Erlangung eines nichtständigen Sitzes für Polen im Völkerbundsrat sei kein Erfolg. Hierbei geht nun Zdziechowski zu weit, denn da Polen als einziger Staat das Recht der Wiederwählbarkeit erhielt, so ist das im Grunde genommen nur eine andere Form für die Zuerkennung eines beinahe ständigen Sitzes. Er nennt es eine Ungerechtigkeit, daß Generale ins Gefängnis gesetzt worden seien, daß der Kultusminister Sujkowski die Schulkuratorien von Wolhynien und Polesien entfernt habe, und daß er den Vizeminister Łopuszański abgesetzt habe, der sich die genaue Ausführung des Konkordats zur Aufgabe gemacht habe. Mit Besorgnis — so erklärt er — sehe er die Vermehrung der Einfuhr vor sich gehen. Hier sei die größte Vorsicht am Platze. **Mit der Regierung aber wünsche seine Partei auch nicht den kleinsten Teil einer Verantwortung zu tragen.**

Wir wollen noch einige Worte aus der Rede des deutschen Abgeordneten Piesch erwähnen. Er warnte vor allzu großem Optimismus angesichts der jetzigen Devisenzuflüsse der Bank Polski, **denn diese Zuflüsse könnten sich ebenso gut eines Tages erschöpfen.** Wenn die Offiziere ein Vorrecht bei der Gehaltserhöhung vor den anderen Beamten erhielten, so erwecke das Unzufriedenheit und selbst die Befürchtung eines **Umsichgreifens der Korruption.** Die Preise wachsen fortdauernd, und man sehe nicht, daß die Regierung etwas tue, um sie zu bekämpfen. **Im Verhältnis der Regierung zur deutschen Minderheit bemerke man nichts, das nach einer Besserung aussehe. Man habe nicht weniger als**

80 Bombenattentate

gegen die Teilnehmer deutscher Versammlungen gezählt, und die Täter wurden bisher nicht entdeckt. Der neue schlesische Wojewode macht sich zum Werkzeug der Aufständischenverbände. Es sei zu hoffen, daß er trotz seiner fatalen Antrittsrede die Kraft besitze, um die Wirksamkeit dieser Nebenregierung einzudämmen. In Oberschlesien mache sich nach wie vor der **Terror der Aufständischenverbände und des Westmarkenvereins gegen die Deutschen bemerkbar. Auch in anderen Teilen des Landes ist das Verhalten der Regierung gegenüber dem Deutschtum und vor allem gegenüber den deutschen Schulen feindlich.** Wir Deutschen — so ruft **er** aus — **wünschen in Frieden mit unseren Mitbürgern zu leben, aber anläßlich des Verhaltens der gegenwärtigen Regierung werden wir gegen das Budget stimmen.**

Es haben dann noch einige andere Redner gesprochen. Die Abstimmung über das Budget des vierten Quartals wird aber vermutlich erst morgen erfolgen.

Der tschechische Faszismus.

Von unserem Prager Mitarbeiter.

Prag, im September.

Der Gajda-Rummel ist wenigstens vorläufig vorüber; womit aber nicht gesagt sein soll, daß dieser Mann nicht über Jahr und Tag wieder auftauchen und eine Rolle spielen könnte. Jedenfalls haben sich an seine Person die Hoffnungen der tschechischen Faszisten geknüpft, ihn als Führer, Fahnenträger und Bahnbrecher an ihrer Spitze zu sehen.

Nachdem die Vergötterung der westlichen Demokratie unter Wilson in der Kriegszeit ihren Höhepunkt erreicht hatte und diese nun nach dem Schandfrieden von Versailles in der Neuordnung der Weltverhältnisse Fehler auf Fehler häufte, ist es in jedem einzelnen Staat auch dem einfachsten Bürger offenbar, daß die parlamentarische Demokratie für die modernen Großstaaten eine durchaus ungeeignete Regierungsform darstellt. Auch das tschechische Volk ist von seinem Parlamentarismus schrecklich enttäuscht. All die großen Hoffnungen, die es auf den eigenen tschechischen Staat setzte, wurden zu schanden. Ist der versprochene Reichtum und Wohlstand der tschechischen Länder nach ihrer Abtrennung von Wien eingetreten? Die Lebensfrage hat sich im Durchschnitt, wie überall in Europa wesentlich verschlechtert. Die Arbeiterschaft ist gedrückter als vorher, der Mittelstand ist durch Steuern ausgepreßt. Und, was den Machern am meisten auf die Nerven geht: die 3½ Millionen Deutsche sind nicht verschwunden, und bei den jetzigen Methoden der Staatsregierung ist auch keine Aussicht vorhanden, daß sie in absehbarer Zeit nicht mehr sein werden.

Wenn wir die böhmische Geschichte mit den Augen der Tschechen überblicken, so kommen wir zu jener Zeit vor 500 Jahren, bei der stets mit Wohlgefallen die Seele jedes bewußten Tschechen verweilt. Es ist die Zeit der hussitischen Diktatur in Böhmen. In den ärmsten Arbeiterfamilien findet man die Bilder Hussens und Zizkas am Familienaltärchen aufgestellt. Damals verknüpfte sich Religiöses, Nationales und Soziales so eng miteinander, daß es auch mit den feinsten Scheidemitteln nicht zu trennen war, und wenn heute eine faszistische Bewegung als Hoffnung und Sehnsucht die tschechischen Massen ergreift, so ist es ganz ähnlich ein Gemisch von nationalen und sozialen Wünschen, die nach Erfüllung rufen. Mit einem Wort, der tschechische Faszismus wird nicht von Kramarsch und der Nationaldemokratie in die Welt gesetzt werden, sondern von einem Mann, der im wesentlichen anarchisch, kommunistisch, nationalsozialistisch eingestellt ist. Nicht Ordnung und Kampf gegen den gesetzlosen Bolschewismus, wie in Italien, wird die Parole in Böhmen sein, sondern Austreibung der reichen Deutschen und damit Erringung des reinen Nationalstaates und Aufteilung der ihnen noch verbliebenen Güter unter die Mitglieder der Nation; das werden die Schlagworte sein, die bei der Bevölkerung ziehen.

Jeder Diktator ist geistig nicht ganz normal. Das scheint ein Widerspruch, der Satz ist aber durch die Geschichte erweisbar. Ein Diktator muß ein Mann des Willens und der Tat sein. Die beim gewöhnlichen Menschen vorhandenen Hemmungen der Ueberlegung dürfen bei ihm gar nicht in Betracht kommen. Solche Männer sind z. B. Napoleon gewesen, von dem es geschichtlich feststeht, daß er an der Fallsucht litt. Solche Männer waren in neuerer Zeit Wilson in Amerika und Lenin in Rußland, von denen medizinische Sachverständige mit großer Wahrscheinlichkeit annehmen, daß sie an Paralyse gelitten haben. Es ist ja eigentlich unendlich traurig, daß in der Geschichte hervorragende Taten und Umwälzungen oft gerade durch solche krankhafte Persönlichkeiten vollbracht werden. In normalen und ruhigen Zeiten werden sie in Irrenhäusern unschädlich gemacht; sie sind zahlreicher vorhanden, als man annimmt. Man denke nur an die vielen Geisteskranken, die sich in der Revolutionszeit nach 1918 im politischen öffentlichen Leben aller Staaten in die Vorderreihen der Kämpfenden drängten. (Kuhn in Ungarn, die Münchener Räteregierung u. a.)

Vor 500 Jahren hatten die hussitischen Gewalthaufen und Räuberbanden bei ihren Angriffen auf die deutschen Städte sicher heimliche Verbündete an den verarmten Schichten dieser Städte selbst. Sonst wären die auffallend großen und raschen Eroberungen eines Zizka und Prokop nicht zu erklären. Die Deutschen waren unter sich nicht organisiert und hatten vor allem kein den Tschechen gleichwertiges Nationalgefühl. Der Zusammenhang mit den Brüdern im Reich war sehr lose, ihre Kampf- und Opferfähigkeit gering. Sollte der Neuhussitismus wieder auf eine deutsche Bevölkerung treffen, die ähnliche Gesellschafts- und Seelenzustände hat, so ist ein vorübergehender Erfolg wie vor 500 Jahren nicht ausgeschlossen. Unendliches Elend war damals die Folge des Sieges der Hussiten, und zwar nicht bloß unendliches Elend für die besiegten Deutschen, sondern auch für die siegreichen Tschechen. Der Charakter der tschechischen Nation ist noch viel unverträglicher als der der Deutschen. Wären nicht 3½ Millionen Deutsche diesem Staat einverleibt worden, so hätten wir wahrscheinlich schon den schönsten Bürgerkrieg im Innern des Landes. Denn nur gegen uns Südetendeutsche sind sie einig. Sollten wir niedergeworfen werden, so würden sie sich wie die aus den Drachenzähnen erwachsenen Männer auf der Flur des Jason mit mörderischer Wut gegeneinander kehren und sich selbst vernichten. Es wäre angezeigt, wenn die Deutschen, gleichgültig welchen Standes und welcher Partei, sich mit der Geschichte Böhmens vor 500 Jahren eingehend befaßten, aus ihr Lehren für die Gegenwart zögen und daran gingen, eine Organisation zu schaffen, die geeignet wäre, drohendes Unheil von ihnen abzuwenden.

Der Neuhussitismus, der slawisch-tschechische Nationalkommunismus brauchte nicht als drohendes Schreckbild vor den Augen der Sudetendeutschen zu stehen. Die Dinge richtig einschätzen, die Ereignisse ruhig überblicken, das Unabwendbare an sich herankommen lassen, aber rechtzeitig Vorsorge gegen alle Gefahr treffen — das ist es, was dem sudetendeutschen Volk ziemt.

Aus dem Kabinettsrat.

Im Laufe der Verhandlungen mit den einzelnen Parteivertretern ließ sich eine scheinbare Entspannung beobachten, die jedoch nur so lange dauerte, bis Herr Bartel vom Marschall Pilsudski aus Druskienniki Mitteilungen erhalten hatte, in denen der **Marschall mit aller Entschiedenheit die Wiedereinsetzung der 12 Millionen für das Kriegsministerium und die Beschließung der Gesamtausgaben in Höhe von 484 Millionen verlangte.** Daraufhin wurde der

Ministerrat einberufen,

um noch einmal jedes Ressort durchzugehen. Nach der Sitzung, die mehr als zwei Stunden dauerte, wurde folgendes inoffizielles Kommunikat ausgegeben:

„Der Kabinettsrat hat die durch die Streichung im Haushaltsprovisorium geschaffene Lage noch einmal erörtert und die Budgets sämtlicher Ressorts durchberaten. Dabei ist der Rat zu der Ueberzeugung gekommen, daß es unmöglich ist, irgend welche Abstriche vorzunehmen. Der Kabinettsrat stellt fest, daß alle Anträge zur Beschneidung der Ausgaben und sämtliche Kompromisse Anträge politischer Natur seien, die nichts gemein haben mit einer sachlichen Stellungnahme zum Haushaltsproblem. Der Rat muß deshalb diesen Anträgen gegenüber einen negativen Standpunkt einnehmen."

Der Premier Bartel teilte darauf dem Marschall Pilsudski das Ergebnis der Ministerratssitzung mit. Pilsudski erklärte, daß er sich mit der Haltung des Kabinettsrats vollkommen einverstanden erkläre.

Für die Lösung des Konflikts kommen folgende Möglichkeiten in Betracht: Ein Vergleich, eine Annahme des Provisoriums im Sinne der Regierung und eine Streichung der betreffenden Positionen im Einklang mit den Kommissionsanträgen. In letzterem Falle würde entweder die Regierung zurücktreten oder **den Sejm auflösen und Neuwahlen ausschreiben.** Der heutige Tag dürfte die Entscheidung bringen.

Zaleski über Polens Auslandsbeziehungen.

Das „Journal des Débats" veröffentlicht eine Unterredung seines Korrespondenten mit dem polnischen Außenminister Zaleski nach dessen erster Begegnung mit Stresemann in der Sitzung des Völkerbundrats. Minister Zaleski gibt zu, daß Stresemann durch sein Auftreten Beweise der Mäßigung gegeben habe. **Ueber die künftigen deutsch-polnischen Handelsbeziehungen** befragt, erklärte Minister Zaleski:

Beide Länder haben in erster Linie die Pflicht, sich in allen ihren Beschlüssen dem Pakt und den Idealen der Liga anzupassen. Was Polen betreffe, so habe es alles getan, um die besten Beziehungen mit Deutschland herbeizuführen; dasselbe gelte von Danzig, dessen Wirtschaftslage binnen kurzem eine Besserung erfahren werde. Auf Frankreich übergehend, gab der Minister seiner größten Sympathie über die Beziehungen Ausdruck, die beide Länder einen, und erklärte mit dem Brustton der Ueberzeugung, daß Polen entschlossen sei, das Bündnis mit Frankreich um jeden Preis aufrechtzuerhalten. Abgesehen von realen Interessen seien Polen und Frankreich auch durch eine Reihe von Fragen auf moralischem Gebiet verbunden. Zaleski gab seiner Befriedigung über die Haltung Frankreichs bei der Besetzung der Ratssitze Ausdruck. „Wir haben," sagte der Minister, „das Maximum dessen erreicht, was man unter den gegenwärtigen Verhältnissen erreichen konnte. Die Erlangung eines ständigen Ratssitzes wird für Polen das Ziel bleiben, das anzustreben wir nicht aufhören werden."

Der Minister schloß seine Ausführungen mit dem Hinweis auf die Beziehungen Polens zur Kleinen Entente, die stets die besten sein werden. Als Beweis hierfür dürften die Bündnisse angesehen werden, die mit den einzelnen Mitgliedern der Kleinen Entente abgeschlossen wurden. Auf die Frage über die Beziehungen zu Rußland erklärte der Minister, daß diese vollkommen normal seien und daß er die Hoffnung habe, daß dieser Zustand auch andauern werde.

*

Ob Polen wirklich „alles" getan hat, um gute Beziehungen mit Deutschland herbeizuführen, darüber gehen die Ansichten beträchtlich auseinander. So lange die deutsche Minderheit nicht ihre verfassungs- und vertragsmäßigen Rechte ungeschmälert erhält, dürfte in diesem Bestreben der wesentlichste Grundton fehlen. Aber wir wollen auch diesmal wieder hoffen — hoffen auf die Zusammenarbeit Polens mit Deutschland im Völkerbundsrat. Der Völkerbund hat bekanntlich Polen als Spezialgebiet die „Völkerrechtsfragen" übergeben.

Ein offenes Wort Kemmerers.

Der Bericht des amerikanischen Sachverständigen, Prof. Kemmerer, der die Ergebnisse der Studien seiner Mission über die Finanz- und Wirtschaftslage Polens enthält, soll nach der Ankündigung des Finanzministers Klarner in Druck gegeben und zur öffentlichen Kenntnis gebracht werden. Doch schon jetzt machen Warschauer Blätter ihre Leser mit den grundsätzlichen Thesen Kemmerers bekannt.

Nach Ansicht Prof. Kemmerers gehört Polen zu den reichsten Ländern der Welt. Doch die natürlichen Reichtümer verlieren ihre Bedeutung, sofern sie nicht durch eine rationelle Wirtschaft ausgenutzt werden. Im polnischen Wirtschaftsleben ist

allzu großer Optimismus

und die sich hieraus ergebende Unvorsichkeit im Handeln offenbar. **Polen wollte, obwohl es kaum zu gehen begann, schon fliegen.** Als einen der größten Mängel Polens sieht Professor Kemmerer das hiesige Steuersystem an, das er direkt schändlich nennt. Ein besonderes Kuriosum sei die Umsatzsteuer, die etliche Male von ein und derselben Ware erhoben wird. Während ein Teil der Bevölkerung mit Steuern überlastet ist, zahlt die andere Schicht zu wenig.

In wirtschaftlicher Hinsicht müßte Polen sich nach Ansicht des amerikanischen Sachverständigen hauptsächlich auf die ländliche Produktion stützen, da es eine hervorragende Landwirtschaft besitzt. Aus diesem Grunde hält Prof. Kemmerer **die Agrarreform für Polen als**

ein gefährliches Experiment.

Ausdrücklich warnt Kemmerer vor der Etatisierung in der Form von Monopolen und Konzessionen. Ein hartes Urteil fällt Prof. Kemmerer, wie wir bereits berichteten, über die Banken; er empfiehlt u. a., nach amerikanischem Muster eine Staatskontrolle über die Banken einzuführen. Endlich ist Kemmerer der Meinung, **daß Polen ohne eine bedeutende Auslandsanleihe nicht auskommen werde.**

Wirtschaftliche Vertragspolitik.

Der „Kurjer Poranny" kritisiert die bisherige Vertragspolitik: „Es geschieht wohl wegen der Unzufriedenheit über die Ergebnisse der bisherigen Vertragspolitik, daß sich eine Erörterung über die Struktur unserer Handelsverträge zu entfalten beginnt. In dieser Erörterung wird oft verlangt, irgend einen einheitlichen Handelsvertragstyp auszuarbeiten, der für alle Verhandlungen auf diesem Gebiete als Grundlage dienen soll. Es wird in der Debatte vorerst die bisherige Grundlage unserer Verträge — die Meistbegünstigungsklausel — bekämpft. Was die Ausarbeitung eines einheitlichen Handelsvertragstyps betrifft, so ist diese Forderung geradezu lachhaft. Die Handelsinteressen Polens sind doch gegenüber den einzelnen Kontrahenten nicht einheitlich. Es wird uns z. B. im Vertrage mit der Türkei, mit Persien, Rußland, Bulgarien, Rumänien usw. um eine ausgedehnteste Formulierung der Niederlassungsklauseln gehen, ebenso um eine Formulierung der Meistbegünstigungsklausel in Zollfragen und um liberalste Behandlung der Frage der Handelsreisenden. Bei den Verträgen mit Deutschland, England, Italien, Frankreich, Belgien usw. wird es sich umgekehrt um eine möglichst enge Formulierung dieser Klauseln handeln. Was die erste Staatengruppe betrifft, so überwiegt bei uns das aktive Element, bei unseren Verhältnissen zur zweiten Gruppe das passive. Im ersten Falle treiben wir wirtschaftliche Expansion, im anderen sind wir selbst ein Expansionsgebiet. Und umgekehrt! Bei unseren Kontrahenten der ersten Gruppe stoßen wir auf eine beschränkende, im zweiten Falle auf eine erweiternde Tendenz. Das Ergebnis dieser widerstrebenden Tendenzen wird von der Großmachtstellung der verhandelnden Staaten abhängen.

Mehr Aufmerksamkeit verdienen die kritischen Stimmen, die die Richtigkeit der bisherigen Grundlage unserer Handelsverträge — die Meistbegünstigungsklausel — bezweifeln. Auch hier kann von einer einseitigen Entscheidung der Frage keine Rede sein. Polen gehört nämlich zu den Ländern mit wechselndem Wirtschaftstyp (halb industriell und halb landwirtschaftlich), und es besitzt eine Ausfuhr mit weit mehr Positionen als eine Reihe östlicher und südöstlicher Staaten. Der Verzicht auf die Meistbegünstigungsklausel gegenüber diesen Staaten würde demnach nicht im Einklang stehen mit den Interessen Polens. Neben dem amerikanischen Typ einer Beschränkungsklausel, die von den Vereinigten Staaten bereits aufgegeben ist, finden wir noch den Typ einer Klausel, die nur auf bestimmte Warenkategorien beschränkt ist, die die betreffenden Staaten interessieren. Diesen Typ hat z. B. Finnland einzuführen versucht und ihn politisch schwächeren Staaten gegenüber wirklich eingeführt, darunter auch in bezug auf Polen. Es war aber nicht imstande, ihn Frankreich, England und den Vereinigten Staaten gegenüber durchzuführen, so daß es ihn auch gegenüber den übrigen aufgeben mußte. Die zweite Art der Umgehung der Begünstigungsklausel, das sind die sogenannten Zollkontingente. Es unterliegt keinem Zweifel, daß beide Arten der Einschränkung der Begünstigungsklausel für Polen sehr günstig wären, wenn sie sich auf die westlichen Staaten anwenden ließen. Doch ist dies bei der gegenwärtigen politischen Lage Polens fast ganz ausgeschlossen, was die erste Art betrifft, und sehr schwer durchzuführen bezüglich der Zollkontingente. Der Grundsatz der Gleichheit in den Konkurrenzbedingungen ist in der Psyche der gesamten Industrie Europas und seines Handels so stark geworden, daß nur ein Staat mit genügend starker politischer Weltstellung sich dazu aufraffen könnte, mit dem Grundsatz in unmittelbarer Weise zu brechen. So ist es auch zu erklären, daß sowohl Polen als auch andere politisch schwächere Staaten den Weg indirekter Einschränkung der Begünstigungsklausel beschritten haben. Die Ergebnisse dieser Richtung hängen, wie das Beispiel des Vertrages und des Nachtragsprotokolls mit der Tschechoslowakei gezeigt hat, von der fachmännischen Vorbereitung und den Fähigkeiten der verhandelnden Delegierten ab. In dem Falle mit der Tschechoslowakei haben sich die Resultate als umgekehrt proportional zur politischen Bedeutung der Staaten erwiesen."

Republik Polen.

Die Kohlenpreise.

Nach einer Meldung des „Przegląd Poranny" sollen die Kohlengruben bekannt gegeben haben, daß vom 25. d. Mts. ab der Kohlenpreis um 10 Prozent erhöht wird. Der Minister Kwiatkowski soll daraufhin den betreffenden Industriellenverbänden mitgeteilt haben, daß er sich für den Fall, daß die Industriellen bei der Erhöhung blieben, Repressalien vorbehalte.

Eine polnische Auswandererbank in Paris?

Der Leiter der Ministerialabteilung für Kreditpolitik, Pawlowicz, ist, wie dem „Kurjer Poznański" gemeldet wird, in Sachen der Organisierung einer polnischen Auswandererbank in Paris nach Frankreich abgereist. An den Aktien der genannten Bank soll die Bank Gospodarstwa Krajowego mit 55 Prozent beteiligt sein. Die übrigen Aktien sollen unter drei polnische Privatbanken verteilt werden.

Thugutt bildet einen neuen Klub.

In Parlamentskreisen ist das Gerücht verbreitet, daß der Abgeordnete Thugutt mit den Sezessionisten Ciszak und Waszkiewicz von der Nationalen Arbeiterpartei, sowie dem Abg. Siciński von der Christl. Demokratie und anderen Abgeordneten vom Arbeitsklub einen neuen Klub zu gründen beabsichtige. Das steht im Widerspruch zu einer anderen Meldung, in der es hieß, daß sich Herr Thugutt ganz aus dem Parteileben zurückziehen wolle. Die Bildung eines neuen Klubs unter seiner Führerschaft dürfte eher zutreffen.

Kommunisten.

Nach einer Meldung der „Agencja Wschodnia" haben die Sicherheitsbehörden in Pommerellen in den letzten Tagen eine große kommunistische Organisation entdeckt, die besonders im Hafen von Gdingen und in Wejherowo (Neustadt) gewirkt haben soll. An der Spitze der Organisation soll ein gewisser Sobczyk gestanden haben. Es sollen verschiedene Sprengungen in Vorbereitung gewesen sein.

Tod auf den Schienen.

Nach einer Meldung aus Lublin hat sich auf einer Kleinbahnstrecke zwischen den Stationen Święta Wola und Telechony ein schrecklicher Unglücksfall ereignet. Zwei Pferdehüter hatten sich auf die Schienen gesetzt und waren so fest eingeschlafen, daß sie den kommenden Zug nicht hörten. Auch der Lokomotivführer wurde ihrer nicht gewahr und hielt den Zug erst nach dem gellenden Aufschrei der Burschen an. Dem einen wurde der Kopf vom Rumpf getrennt, während der andere ungefähr 10 Meter geschleift wurde und bald darauf starb.

Kleine politische Meldungen.

Der Nationale Volksverband soll gestern angesichts der Kluboppostion beschlossen haben, keine Haushaltsreferate für das Jahr 1927 zu übernehmen.

*

Der Warschauer Magistrat trägt sich mit der Absicht, den Straßenbahnfahrpreis um 5 Groschen zu erhöhen.

*

Oberleutnant Orliński wird auf seiner Rückkehr aus Japan heute in Moskau erwartet.

*

In Kreisen, die dem Innenministerium nahestehen, spricht man von der geplanten Ernennung des gegenwärtigen Warschauer Wojewoden Sołtan zum Präsidenten der Obersten Kontrollkammer des Staates.

*

In Ministerialkreisen bestätigt sich die Nachricht von dem Rücktritt Okęckis vom Belgrader Gesandtenposten. Als voraussichtlicher Nachfolger wird Oberst Ignacy Matuszewski genannt, der zuletzt Militärattaché in Rom war.

*

Im Sozialistenlager sind einige Aenderungen eingetreten. Vorsitzender des Zentralvollzugsausschusses wurde der Abg. Barlicki. Daszyński will in nächster Zeit ein neues Wochenblatt herausgeben, das sich „Pobudka" nennen soll.

*

Der Landwirtschaftsminister Dr. Raczyński ist von seiner Wiener Reise am Mittwoch zurückgekehrt.

*

Michał Bobrzyński hat nach einer Warschauer Meldung des „Kurjer Poznański" auf seine Teilnahme im Rechtsrat verzichtet.

Der erste „Zusammenstoß" zwischen Polen und Deutschland.

Der „Czas" schreibt unter der Ueberschrift „Das erste deutsch-polnische Zusammentreffen im Völkerbundsrate" u. a. folgendes: „Dr. Stresemann ist in der letzten Sitzung des Rates als Verteidiger der Interessen Memels und Danzigs aufgetreten. Dieses Auftreten verfolgte einen demonstrativen Zweck. Es handelte sich darum, vor der Meinung Deutschlands, besonders aber Memels und Danzigs zu zeigen, daß Deutschland gewissermaßen der geborene Sachwalter dieser beiden „deutschen Städte" sei, und daß es daraus die Pflicht herleite, im Völkerbunde in ihren Angelegenheiten zu intervenieren. Was Memel betrifft, so war die Intervention Dr. Stresemanns Litauen gegenüber überaus höflich. Sie beschränkte sich nämlich darauf, die Hoffnung zu äußern, daß die litauische Regierung selbst dafür Sorge tragen würde, daß die Beschwerden über die Antastung des Memeler Vertrages aus der Welt geschafft werden. Wichtiger war das Auftreten des deutschen Ministers in der Danziger Frage. Hier kam es zum ersten Duell zwischen den Vertretern Deutschlands und Polens. Minister Zaleski trat geschickt den Forderungen Danzigs und Deutschlands entgegen. Da Dr. Stresemann sah, daß die Ausführungen des polnischen Vertreters einen günstigen Eindruck gemacht hatten und Lord Cecil sich für die polnische These erklärte, zog er seinen Vorschlag zurück, worauf die Anträge der Finanzkommission einmütig angenommen wurden. So ist denn nicht die deutsche, sondern die polnische Meinung in der Danziger Frage maßgebend geworden. Der polnische Erfolg ist ein wichtiger Präzedenzfall. Es geht aus ihm hervor, daß Danzig diesmal schlecht dabei gefahren ist, da es sich der deutschen Obhut anvertraute, und daß es in Zukunft eine Verständigung mit Polen wird suchen müssen, wenn es auf dem Boden des Völkerbundes etwas durchsetzen will. Die wirtschaftliche Verbundenheit Danzigs mit Polen ist zweifellos ein sehr wichtiges Argument gegen die politische Losreißung Danzigs von Polen, was auf dem Programm der deutschen Nationalisten, ja sogar vielleicht ganz Deutschlands steht. Der Minister Zaleski wird sich dieses Argument aus dem Munde des hervorragendsten der gegenwärtigen Staatsmänner Deutschlands wohl ins Gedächtnis schreiben, was übrigens auch ganz Polen tun wird. Der 20. September war für uns im Völkerbund ein günstiger Tag."

Auch der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" schreibt von jenem „schweren Duell" zwischen Stresemann und Zaleski. Seine Ausführungen decken sich in ihren Hauptpunkten mit denen des „Czas".

Scheiden Lord d'Abernoons von seinem Berliner Posten.

Lord d'Abernoon, der bekanntlich seinen bereits im Frühjahr beabsichtigten Rücktritt von seinem Berliner Botschafterposten nur auf dringenden Wunsch der britischen Regierung bis nach dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund verschoben hatte, hält nunmehr nach dem Inkrafttreten des Locarno-Paktes seine Aufgabe in der deutschen Hauptstadt für erfüllt.

Lord d'Abernoon wird ungefähr am 10. Oktober seinen Berliner Posten aufgeben. Am 6. Oktober gibt er den deutschen Staatsmännern ein Abschiedsdiner, dem der Reichspräsident als Ehrengast beiwohnen wird.

Rückkehr der deutschen Studenten aus Rußland.

Im „Berliner Tageblatt" wird über die Rückkehr der beiden deutschen Studenten Kindermann und Wolscht aus Rußland berichtet, die Rußland auf dem Wasserwege verlassen hatten und am Sonntag bei Swinemünde wieder deutschen Boden betraten. Bei beiden sind die Spuren ihrer schweren Erlebnisse sichtbar. Nach dem Urteil glaubten sie an ihre Erschießung. Kurz vor Ablauf der 72-Stunden-Frist wurde ihnen dann mitgeteilt, die Vollstreckung des Urteils sei vorläufig aufgeschoben worden. Die Beiden blieben in der Ungewißheit über ihr Schicksal, bis sie am 15. Januar in ein anderes Gefängnis übergeführt wurden. Wie vorher, befanden sie sich wieder in Einzelhaft. An den Wänden fanden sie zahlreiche Inschriften, größtenteils aus der Revolutionszeit. Dann erfuhren die beiden Deutschen, daß sie zu zehn Jahren Zuchthaus begnadigt worden seien.

Das Essen war in diesem Gefängnis in der Regel nicht schlecht. Sie erhielten die sogenannte „politische Portion": Suppe, Gemüse und ein Stück Fleisch, abends Grütze und jede Woche siebzig Zigaretten. Auch die Behandlung wurde besser. Die bewachenden Soldaten waren gutmütig. So verging der Sommer, und die beiden Gefangenen glaubten nicht mehr, daß sie vor Ablauf der 10 Jahre die Freiheit wiedersehen würden. Am 14. September aber kam ein Beamter der deutschen Botschaft und teilte ihnen ihre Freilassung mit. Beide waren sehr bewegt, als sie sich nach so langer Zeit wiedersahen. Unter Bedeckung wurden sie noch am gleichen Tage zur Bahn gebracht. Sie fuhren in Begleitung eines Gerichtsbeamten nach Leningrad, dann gingen Kindermann und Wolscht an Bord des deutschen Dampfers.

Das holländische Regierungsprogramm.

Die neue Sitzungsperiode der Generalstaaten ist heute mittag von der Königin in der üblichen feierlichen Weise mit der Verlesung der Thronrede eröffnet worden.

In der Thronrede wird zunächst betont, daß die wirtschaftliche Lage sich nur allmählich bessere und daß Handel und Industrie und ein Teil der Schiffahrt noch immer unter der Ungunst der Zeiten zu leiden hätten. Weiterhin verlangsamten die Valutaschwankungen in verschiedenen Ländern die Gesundung des internationalen Tauschverkehrs. Auch die Landwirtschaft und der Gartenbau hätten unter Absatzschwierigkeiten zu leiden, doch hoffe die Regierung, daß es sich hier nur um vorübergehende Erscheinungen handele. Der finanzielle Zustand des Landes erfordere die äußerste Sorgfalt der Regierung. Allergrößte Sparsamkeit sei die Voraussetzung für die Milderung der Steuerlasten. In politischer Beziehung müsse die im vorigen Sitzungsjahr verfolgte allgemeine Linie weiter verfolgt werden. Die Beziehungen der Niederlande zu anderen Ländern seien von der freundschaftlichsten Art. Mit verschiedenen Staaten werde über den Abschluß eines Schiedsgerichts- und Ausgleichsvertrags unterhandelt. Sehr erfreulich sei, daß der Völkerbund durch den Eintritt Deutschlands an Bedeutung gewonnen habe. Weiter wird in der Thronrede bezüglich der inneren Politik ausgeführt, daß verschiedene neue Gesetzentwürfe zu erwarten seien. Vorgesehen sei u. a. ein Gesetzentwurf, durch den auch die im Ausland lebenden Holländer zu einer eingehenden Besteuerung herangezogen werden sollen. Vor allem werde die Sozialgesetzgebung eine Aenderung und Ergänzung erfahren, um die Ratifizierung einiger Gesetzentwürfe der internationalen Arbeiterorganisation zu ermöglichen.

Nachdem die Thronrede noch die große Opferbereitschaft der gesamten Bevölkerung anläßlich der großen Naturkatastrophen der letzten Zeit, von denen erst das Mutterland und später die Kolonien betroffen wurden, hervorgehoben hatte, beschäftigte sie sich zum Schluß mit den indischen Kolonien, bezüglich deren größere Selbständigkeit in den inneren Angelegenheiten, eine energische Sozialpolitik zugunsten der einheimischen Bevölkerung und die Eröffnung einer medizinischen Hochschule in Batavia in Aussicht gestellt wird.

Der Verlesung der Thronrede wohnte auch die sozialdemokratische Fraktion der Zweiten Kammer bei, die in früheren Jahren zu der Eröffnung der Generalstaaten nicht erschienen war.

Spanien, Abrüstung und Tanger.

Nach Meldungen aus Spanien tagte gestern in San Sebastian unter dem Vorsitz des Königs ein wichtiger Ministerrat, der sich mit der Stellungnahme zur Einladung zur Abrüstungskonferenz befaßte. Es wurde beschlossen, diese Einladung anzunehmen. Der Ministerrat ging bei seinem Beschluß von der Tatsache aus, daß die Vereinigten Staaten, die dem Völkerbund nicht angehören, auch an der Entwaffnungskonferenz teilnehmen werden, so daß die Teilnahme Spaniens in keiner Weise seine Stellung zum Völkerbund festlege.

Fernerhin wurde die Tangerfrage erneut erörtert. Spanien scheint geneigt zu sein, seine intransigente Haltung in dieser Frage aufzugeben, da es, wie man vermutet, von England und Frankreich die Zusage erhalten hat, eine internationale Konferenz in der Tangerangelegenheit stattfinden zu lassen, eine Konferenz, die Spanien eine privilegierte Stellung in Tanger einräumen würde. Die spanische Regierung scheint sich mit dieser Zusage zufrieden zu geben, obwohl der Zeitpunkt der Konferenz noch nicht feststeht. Nach einer „Matin"-Meldung soll Primo de Rivera erklärt haben, daß die Konferenz voraussichtlich in der ersten Hälfte des November stattfinden werde. Ein Punkt der ganzen Angelegenheit bleibt noch ungeklärt: Spanien soll nämlich Frankreich und England aufgefordert haben, auch Italien zu dieser Konferenz zuzuziehen, was die genannten Mächte etwas merkwürdig anmutete, denn selbst die jüngste Entwicklung der spanisch-italienischen Beziehungen genügt nicht, die Tatsache zu erklären, daß Spanien als Anwalt Italiens auftritt, zumal da eine italienische Initiative noch nicht vorzuliegen scheint

Deutsches Reich.

Zum Empfang Stresemanns in Berlin.

Berlin, 24. September. (R.) Zur Begrüßung Dr. Stresemanns waren auf dem Bahnhof der Reichskanzler Dr. Marx, von den Ministern Dr. Bell, Dr. Kurtius und Dr. Haslinde erschienen. Außerdem hatten sich eingefunden: der englische Botschafter, der französische Geschäftsträger, der belgische, polnische und schweizer Gesandte, sowie der Geschäftsträger der Tschechoslowakei. Die Besprechungen beim Reichspräsidenten währten etwa eine Stunde.

Nach dem Vortrage dankte der Reichspräsident dem Minister für seine mühevolle Arbeit und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die begonnenen Verhandlungen zur Lösung der noch schwebenden schwierigen Fragen und zur baldigen Befreiung der Rheinlande und des Saargebietes führen mögen.

Freispruch der Kasseler Pfarrer.

Kassel, 24. September. (R.) In dem Disziplinarverfahren gegen die beiden Kasseler Pfarrer, worüber wir gestern berichteten, lautete das Urteil der Disziplinarkommission der Kasseler Kirchenregierung auf Freispruch.

Das Ende einer Schwarzfahrt.

Erfurt, 24. September. (R.) Der Chauffeur eines Erfurter Garage unternahm gestern mit zwei jungen Mädchen eine Schwarzfahrt. Auf der Erfurter Chaussee geriet der Wagen ins Schleudern und fuhr gegen einen Baum. Das Automobil wurde vollständig zertrümmert. Eines der beiden Mädchen wurde sofort getötet, während das andere schwere Verletzungen erlitt. Der leichtverletzte Wagenführer wurde verhaftet.

Die sächsischen Landtagswahlen.

Dresden, 24. September. (R.) Der Wunsch der Rechtsparteien, für die bevorstehenden Landtagswahlen einen sächsischen Bürgerblock zustande zu bringen, ist endgültig zuschanden geworden. Deutschnationale, Volksparteiler und Wirtschaftsparteiler verbreiteten am Sonnabend folgende Erklärung: „Die drei großen Parteien sind sich darin einig, daß der Gedanke eine bürgerliche Einheitsfront wegen grundverschiedener Meinungen und vor allem angesichts der erwiesenen Unmöglichkeit, sämtliche Parteien und Gruppen zusammenzuschließen, nicht weiter verfolgt werden kann. Sie sind aber darüber einig, daß die Gruppen, die sich um die Einheitsliste bemüht haben — in erster Linie die drei Parteien —, nach wie vor bestrebt sein müssen, alles daran zu setzen, um eine nichtsozialistische Mehrheit in dem bevorstehenden Wahlkampf zu erlangen."

Dieser Verzicht bedeutet eine schwere Schlappe für die vaterländischen Verbände, die alles daran gesetzt hatten, einen Bürgerblock zustande zu bringen. Gestern hatte der Landtag nach den Sommerferien seine erste Sitzung, wobei der Präsident des Landtages die Erklärung abgab, daß die Regierung die Neuwahl auf den 31. Oktober ausschreiben werde. Der Landtag befaßte sich dann mit dem Landeswahlgesetz. Gleichzeitig wurde die Einführung amtlicher Stimmzettel besprochen. In der weiteren Sitzung wurde ein Wahlvorschlag eingebracht, wonach jede neue Parteigruppierung bei den Wahlen 3000 Mark einzuzahlen hätte, die zurückgezahlt werden, wenn der Partei mindestens ein Sitz zufällt. Die nächste Sitzung findet am 5. Oktober statt. Die letzte Sitzung des Landtages wird voraussichtlich am 7. Oktober stattfinden. Ein Rechtsausschuß befaßt sich mit der Ausarbeitung der Wahlvorschläge.

Aus anderen Ländern.

Die bevorstehende Zusammenkunft Chamberlains mit Mussolini.

London, 24. September. (R.) Der „Münster Gazette" zufolge verlautet, daß das Tangerproblem eine der Hauptfragen sein werde, die auf der bevorstehenden Zusammenkunft zwischen Chamberlain und Mussolini erörtert werden würde. Es liege im Interesse Großbritanniens, den italienisch-spanischen Wünschen entgegenzukommen, ohne den Status quo ändern zu lassen.

Die Rede Poincarés in Bar le Duc.

Paris, 24. September. (R.) „Petit Parisien" glaubt mitteilen zu können, daß die Rede, die Ministerpräsident Poincaré am Montag in Bar le Duc vor dem Generalrat halten werde, sich hauptsächlich mit der inneren Politik befassen werde, aber es sei außerdem möglich, daß sie auch besondere Betrachtungen über die letzte Völkerbundstagung und die Erklärungen und Mitteilungen, die ihr gefolgt seien, enthalten werde. Nach dem „Petit Journal" werde Poinkaré die Bedingungen präzisieren, die eine Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland leiten müßten.

Der Papst schreibt seine Memoiren.

Paris, 24. September. (R.) Nach einer Meldung des „Berliner Tageblattes" wird Papst Pius XI. seine Memoiren schreiben, die unter seinem bürgerlichen Namen erscheinen werden.

Die Lage in Spanien.

Paris, 24 September. (R.) General Primo de Rivera hat gestern in der täglichen Pressekonferenz erklärt: „Die spanische Nationalversammlung werde Anfang November zusammentreten."

Wie die Pariser Blätter aber aus Spanien berichten, hatte der König kürzlich hinter dem Rücken des Diktators verschiedene Besprechungen, so namentlich mit dem früheren Ministerpräsidenten Guerra, der ihm mit größtem Freimut die innen- und außenpolitische Lage des Landes auseinandersetzte.

Er habe dem König erklärt, daß die Einberufung der von dem Diktator geplanten Nationalversammlung eine Verletzung der Verfassung sei. Der König habe auch liberale Politiker wie den Grafen Romanones und andere empfangen. Die Liberalen hätten ihm unzweideutig erklärt, daß sie für den Rücktritt des Königs Propaganda machen werden, falls er das verfassungswidrige Dekret unterzeichnen würde.

Nach der Verfassung habe Spanien auf ein aus geheimer Wahl hervorgegangenes Parlament Anspruch und diese Verfassung dürfe der König nicht willkürlich durch einen Federstrich ändern.

Die Sturmkatastrophe in Florida.

Nassau (Bahama), 24. September. (R.) Crooked-aines, Longaines, Androsaines und Biminis wurden durch den in den letzten Tagen wütenden Sturm schwer heimgesucht. 30 Personen ertranken, Hunderte von Häusern wurden auf den Inseln zerstört. Der Schaden ist bedeutend.

Typhusepidemie in Miami.

Neuyork, 24. September. (R.) Nach Nachrichten des amerikanischen Roten Kreuzes ist eine Typhusepidemie in Miami ausgebrochen. Ein Flugzeug mit den notwendigen Medikamenten ist gestern noch nach dorthin abgeflogen.

Die Wirren in China.

Paris, 24. September. (R.) Havas meldet: Der Kommandant der Kantontruppen nahm eine Beschießung von Wutschang vor, das noch immer Widerstand leistet und hat die ausländischen Dampfer, die gegenüber von Wutschang liegen, aufgefordert, ihre Plätze zu verlassen. Der Chef der amerikanischen Flottille hat sich geweigert, den Hafen zu verlassen. Die Mehrzahl der in der Kampfzone lebenden Ausländer hat sich auf die Kriegsschiffe geflüchtet.

Radiospiegel.

Reichspräsident von Hindenburg hat gestern Dr. Stresemann zum Bericht über Genf empfangen.

*

In einer Sitzung des französischen Kabinetts hat Poincaré gestern über die Richtlinien seiner Erklärungen gesprochen, die er am Montag im Generalrat halten wird.

*

Der griechische Ministerpräsident Codyllis ist zurückgetreten.

*

Die polnische Regierung hat in der gestrigen Sejmsitzung eine neue Niederlage erlitten. Ministerpräsident Bartel hat bei einem Presseempfang durchblicken lassen, im Falle einer Mißtrauenserklärung den Sejm aufzulösen.

*

In Genf ist eine Abordnung von Vertretern der chinesischen Regierung eingetroffen, die beim Völkerbunde Protest gegen das Verhalten Englands in China eingelegt hat.

*

Der französische Brigadegeneral Troussen ist zum Generalstabschef der Rheinarmee ernannt worden.

*

Am Sonnabend wird voraussichtlich die letzte Vollversammlung und letzte Ratssitzung des Völkerbundes stattfinden.

*

Die englischen Bergarbeiter haben Baldwin neue Vorschläge für eine Beilegung der Kohlenkrise überreicht, da ihre jüngsten Vorschläge vom Ministerrat als ungenügend bezeichnet worden waren.

*

In Genf fand eine Konferenz der Außenminister der Staaten der Kleinen Entente statt.

*

Das bulgarische Parlament hat beschlossen, gegen alle Minister des ehemaligen Kabinetts Stambuliski ein Strafverfahren wegen Unterschlagung von Staatsgeldern einzuleiten.

*

Die Prager Staatsanwaltschaft hat die Verhaftung des Vorsitzenden der deutschen Studentenschaft, des Studentendeutschen Ton, angeordnet.

*

In Indien hat sich eine große Ueberschwemmungskatastrophe ereignet.

*

In Calbe a. Saale ist eine siebenköpfige Familie an Typhus erkrankt.

*

Die Zahl der Toten in Hannover ist auf 109 Personen gestiegen.

Letzte Meldungen.

Kardinal Touchet gestorben.

Paris, 24. September. (R.) Der Bischof von Orleans, Kardinal Touchet, ist im Alter von 78 Jahren gestorben.

Das amerikanische Budget.

Paris, 24. September. (R.) Nach einer Agenturmeldung aus Washington wird das amerikanische Schatzamt die Statistik vom zweiten Finanzhalbjahr veröffentlichen, wonach der Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben mit 185 Millionen Dollar beziffert ist.

Das Ende der Revolution in Nikaragua.

Managua, 24. September. (R.) Die von der Regierung des Präsidenten Chamorro vorgeschlagenen Friedensbedingungen sind von den Aufständischen angenommen worden.

Ein amerikanischer Admiral beim Reichspräsidenten

Berlin, 24. September. (R.) Nachdem der amerikanische Admiral Roger Wells vom Reichspräsidenten empfangen wurde, stattete er dem Oberbürgermeister von Berlin einen Besuch ab.

Vier Kinder bei einem Brand umgekommen.

Danzig, 24. September. (R.) Bei einem Brand in einer Stockholmer Seidenkolonie kamen vier Kinder, die sich unbeaufsichtigt dort aufhielten, in den Flammen um. Nur noch die verkohlten Ueberreste der Kinder konnten gefunden werden.

Der Exkönig von Griechenland in Bukarest.

Bukarest, 24. September. (R.) Der ehemalige König Georg von Griechenland ist gestern in Bukarest eingetroffen.

Lord d'Abernoon wieder in Berlin.

Berlin, 24. September. (R.) Der englische Botschafter in Berlin, Lord d'Abernoon, ist nach hier zurückgekehrt und hat die Leitung der englischen Botschaft wieder übernommen.

Radiokalender.

Rundfunkprogramm für Sonnabend, 25. September

Berlin (504 und 571 Meter). 12 Uhr: Viertelstunde für den Landwirt. 4,30—6 Uhr: Nachmittagskonzert. 8,30 Uhr: Bunter Abend. 10,30—12,30 Uhr: Tanzmusik.

Breslau (418 Meter). 11,30 Uhr: Schallplattenmusik. 4,30 bis 6 Uhr: Nachmittagskonzert. 8,25 Uhr: Josef Plaut-Abend. 10,30—12,30 Uhr: Tanzmusik.

Königsberg (463 Meter). 11,30—12,30 Uhr: Vormittagskonzert. 4,35—5,30 Uhr: Nachmittagskonzert. 8,10 Uhr: Von Berlin O bis Berlin W. 10,30—12,30 Uhr: Tanzmusik.

Königswusterhausen (1300 Meter). 8,30 Uhr: Bunter Abend.

Münster (410 Meter). 4—5,30 Uhr: Wunsch-Konzert. 8 Uhr: Robert Koppel-Abend.

Prag (368 Meter). 4,30—5,30 Uhr: Nachmittagskonzert. 6 Uhr: Deutsche Sendung. 8,02 Uhr: Lustiger Abend.

Rom (425 Meter). 9,15 Uhr: Leichte Musik.

Warschau (480 Meter). 5,30—6,30 Uhr: Populäres Konzert. 6,30—6,55 Uhr: Marjan Stepowski: Funktechnischer Vortrag. 7—7,25 Uhr: Henri Moscicki: Die Geschichte Polens. 7,25 bis 7,40 Uhr: Landwirtschaftliche Berichte. 7,40—7,55 Uhr: Bunter Abend. 8,30—10 Uhr: Populäres Konzert.

Zürich (500 Meter). 8 Uhr: Volkstümlicher Abend.

Wien (531 und 582,5 Meter). 4,15 Uhr: Nachmittagskonzert. 7,45 Uhr: „Die Bajadere", Operette in drei Akten von Julius Brammer und Alfred Grünwald.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten.

Poznańska Fabryka Bielizny —Posener— Wäschefabrik

Jan Ebertowski, Poznań, ul. Wroniecka 1—2 u. 6—8. Telephon 2160—2825

eröffnet am Sonnabend, dem 25. d. Mts. um 3 Uhr nachmittags eine



Detail-Verkaufsabteilung

in der ul. Nowa 10

(früher Org. Obywat. Pracy).

Vollständige Ausstattungen ⁞ Damen- und Herren-Wäsche ⁞ Metall-Bettstellen.

Haushaltungsschule und Pensionat

Janowitz (Janówiec) Kreis Znin.

Staatlich konzessionierte Kurse.

Unter Leitung geprüfter Fachlehrerin.

Gründliche praktische Ausbildung in Kochen, Kuchen- und Tortenbäckerei, Einmachen, Schneidern, Weißnähen, Handarbeiten, Wäschebehandlung, Glanzplätten, Hausarbeit.

Daneben theoretischen Unterricht von staatlich geprüften Fachlehrerinnen, auch im Polnischen. Abschlußzeugnis wird erteilt.

Eigenes schön gelegenes Haus mit großem Garten.

Beginn des Halbjahreskursus: Dienstag, den 5. Oktober 1926.

Pensionspreis einschließl. Schulgeld: **100 zł monatlich.** Prospekte versendet und Anmeldungen nimmt entgegen die Schulleiterin **Erna Letzring.**



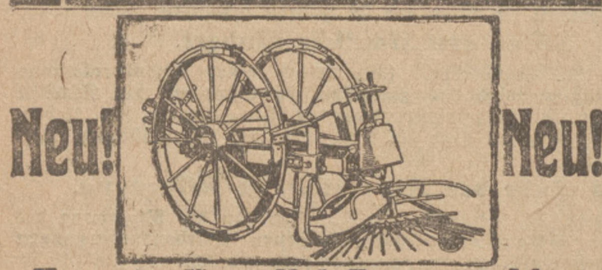
Albert Stephan

Uhrmacher

Poznań, ul. Półwiejska 10

(Halbdorfstr.) 1 Treppe

empfiehlt seine fachmännische und gewissenhafte Ausführung von **Reparaturen**, sowie **Neuverkauf** unter reeller Garantie und mässigen Preisen.

Neu!  **Neu!**

Neueste Kartoffel-Erntemaschine

Original „**Harder — Unerreicht**", Patent Schulze, arbeitet auf Vorrat und legt die Kartoffeln in einer schmalen Reihe von Kraut und Erde getrennt ab. Gen.-Vertreter: **Paul Seler, Poznań, ul. Przemysłowa 23.**

Aug. Hoffmann, Baumschulen

Telephon 212. **Gniezno** Telephon 212.

liefert aus großen Beständen für die

Herbstpflanzung

in bekannter Güte

sämtliche Baumschulen-Artikel

wie **Obst-** und **Alleebäume, Frucht-** und **Ziersträucher, Coniferen, Rosen, Hecken-** und **Staudenpflanzen** usw.

Preis- u. Sortenverzeichnis wird a. Verlangen frei zugestellt.

Ideales buen retiro,

8 Morgen umfassendes Weinbergsgut bei Naumburg a. S. mit wunderschönem Ausblick auf Unstrut, mit massivem Wohnhaus (8 Zimmer, Bad usw.), Winzerhaus, Schuppen etc. Todesfalls wegen **billig zu verkaufen.** Wasserleitung, elektr. Licht vorhanden.

Anfragen an **Paul Kowalski, Treuhand** Ges. m. b. H.

Berlin SW 29, Gneisenaustr. 92.



UL. SEWERYNA MIELŻYŃSKIEGO 23 ★ TELEF. 4019

Kreisbauernverein Posen.

Versammlung

am Dienstag, dem 28. September, vormittags 11 Uhr im Evgl. Vereinshaus zu Posen.

Tagesordnung:

1. **Herr Dr. Sondermann-Wyszyny,** Vorsitzender des Arbeitgeberverbandes: Arbeiterfragen und Tarifverhandlungen.
2. **Herr Gartenbaudirektor Reissert:** Die Gartenbauausstellung in Posen.

Die Mitglieder werden gebeten, ihre Angehörigen mitzubringen!

Gelbfl. **Industrie**-Speisekartoffeln

kauft zu den höchsten Preisen bei Abnahme u. Barkasse auf Verladestation.

Bernhard Schlage, Danzig-Langfuhr,

Telephon 424 22.

Erbitte Angebot nur **größerer** Gutsposten.

Güterkauf!

Suche für etliche ernste zahlungsfähige Käufer mittlere und grössere Güter zwecks Kaufs. Zahlung erfolgt in Dollar oder Złoty nach Wunsch, evtl. das ganze Kaufgeld.

Gefällige Offerten nebst Beschreibung erbitte unt. Adresse

Agentura Dóbr, A. Molinek.

Tel. 6564. **Poznań, ul. Zwierzyniecka 10.** Tel. 6564.

Kiefern-Grubenstempel,

gesund, geschält, handelsüblich, verladetrocken, in größeren Mengen auch einzelne Waggonladungen gegen **sofortige Barzahlung zu kaufen gesucht.**

Sortimente: 0,80 8|10, 100 8|12, 1,20 12|13, 1,40 8|12, 1,50 8|13, 1,70 9|13, 1,82 8|13, 2,15 10|13, 2,45 12|13

oder ähnliche Längen. Angebote mit äußerstem Preis frei Wagg. Verladestation, bzw. frei Wagg. dtsch. Grenze Kreuz an

Vertreter: **Ralph Folkert, Wieleń,**

pow. **Czarnków, ul. Kościuszki 84.**

Gründl. **poln. Unterricht** auch **deutsche Nachhilfestunden** für sämtl. Gymnasialklassen ert. bill. Off. unt. **2015** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Wie schon vor dem

Weltkriege

erhalten Sie schnell und gut jeder Art

Fenster u. Türen

bei

W. Gutsche

Grodzisk-Poznań 363 (früher Grätz-Posen).

Suche zu pachten **leeres Gebäude**

zwecks **Viehhandels** Möglichst auf dem Lande, mit hoher achtzahlung. Ang. unt. **2020** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.



Meine Geschäftsräume habe ich nach der

ul. Gwarna 19 verlegt.

Kaufe nach wie vor für **direkten Export**

Braugerste, Futtergerste, Hafer, Viktoriaerbsen, Grüne Erbsen, Felderbsen, Kleesaaten, Speisekartoffeln, Saat-Kartoffeln, Fabrikkartoffeln

Sämtliche Futtermittel und Kartoffelfabrikate.

Wschodnio-Europejski Dom Handlowy

Czesław Kozłowski, Poznań

Tel. 55-77, 55-76, Wohnung: 63-48. **Telegramme: Ostrope.**

Restauracja

Pod Strzechą,

Poznań, plac Wolności 7.

Gelegentlich der **Jubiläums-Gartenbau-Austellung** empfehle ich mein Lokal gütiger Beachtung.

Ergebenst

J. Stenzel.

Zur Saison!!

empfehle

Suhler Jagdwaffen deutsche Jagdmunition



Poznań, **ul. Wjazdowa 10.** Tel. 2664.

Max Wurm

Waffen und Munition

Reparaturwerkstatt.

In Suhl geprüfter Fachmann.

Gebrauchte Wratislawia

Häckselmaschine,

6 messrig, sowie **eisernes Reservoir** für ca. 6 m³ Benzin **kauft**

H. Methner, Maschinenfabrik, Bojanowo, powiat Rawicz.

Geistliches Protzentum.

Es macht immer einen unangenehmen Eindruck, wenn ein Mensch viel von sich redet und rühmt. Es erweckt zu leicht den Verdacht, daß er meint, das tun zu müssen, weil es andere nicht tun . . . und beim besten Willen auch gar nicht tun könneu, da au dem Menschen wirklich nichts zu rühmen ist. Aber am unangenehmsten ist das, wenn ein Mensch nicht mit seinem armseligen Geld oder seinem Wissen oder seinen Leistungen renommiert, sondern mit seinem geistlichen Leben prahlt in pharisäischer Selbstgerechtigkeit. Wir verstehen es, wenn der Psalmist solchen Ruhmredigen zuruft: „Rühmet nicht also!" wenn die Schrift immer wieder bezeugt, daß „Gott widersteht den Hoffärtigen, aber den Demütigen gibt er Gnade". Aber es ist eine weitverbreitete Krankheit der Frommen, daß sie meinen, etwas Sonderliches vor anderen zu sein und darum sich etwas zu gute tun auf ihre geistlichen Erfahrungen und Erlebnisse. Aber haben wir Grund zum Rühmen? Der Herr mahnt solche, die da meinen, etwas Besonderes zu sein: „Wenn ihr alles getan habt, was euch befohlen ist, so sprecht: Wir sind unnütze Knechte, wir haben getan, was wir zu tun schuldig waren". Wir können nie mehr tun, als unsere Pflicht. Denn unsere Pflicht besteht in jedem Falle darin, alles zu tun, was wir tun können. Und überdies: was sind denn wir, daß wir meinen dürften, überhaupt auch nur das Geringste zu vermögen aus uns selbst? Gilt nicht von Gottes Kindern, daß es „Gott ist, der in euch schaffet beide das Wollen und das Vollbringen nach seinem Wohlgefallen?" Wenn irgend Einer gerühmt zu werden verdiente, dann ist es allein der Herr in seiner unaussprechlichen Gnade und Barmherzigkeit. Denn je tiefer wir in das Geheimnis des Lebens aus Gott eindringen, um so deutlicher werden wir dessen inne, daß wir nichts zu sein vermögen, Er aber alles ist, nur Er.. „der Herr allein ist König, ich eine welke Blum." Das ist, was wir allein zu rühmen haben: „Meine Seele soll sich rühmen des Herrn!"

D. Blau-Posen.

Reit- und Fahrturnier in Wyrza.

Am vergangenen Sonntag, 19. d. Mts., fand in Wyrza bei Mrotschen im Kreise Wirsitz auf dem vom Rittergutsbesitzer von Lehmann-Mathildenhöhe zur Verfügung gestellten Platze das dritte und letzte diesjährige Reit- und Fahrturnier der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft statt, das sich wieder wie seine beiden Vorgänger eines glänzenden Besuches zu erfreuen hatte. Die Bahn war wunderschön inmitten eines Waldes gelegen, die Tribüne dicht an die Birken gerückt, die einen prächtigen Hintergrund zu dem schönen bunten Bilde boten. Das Programm war sehr reichhaltig. Der Blumenkorso brachte schön geschmückte Wagen, und das kleine Fräulein Christa Falkenthal mit ihrem Pony-Einspänner trug zwar keinen Preis, dafür aber starken Beifall davon. — Besonders anerkennenswert ist die Beteiligung der jungen Generation an dem Turnier. Die Ergebnisse des Turniers waren folgende:

I. **Zuchtmaterialprüfung.** I. Kaltblut (ein Preis) Buettner-Kl.-Wissek braune Stute „Cousine". II. Warmblut. a) Hengste (Grundbesitz über 300 Morgen) 1. Buettner-Kl.-Wissek „Tiro", 2. Robert Schmidt-Mrotschen Abbau „Hans", 3. Falkenthal-Slupowo „Heidesturm II". b) Stuten (Grundbesitz über 300 Morgen) 1. Falkenthal-Slupowo „Damera", 2. v. Brandis-Krzeslice „Akazie", 3. Falkenthal-Slupowo „Cayenne", 4. Ock. Köbnik-Kosowo „Sudilar", 5. Dr. Frhr. v. Ketelholdt-Sosno „Printe", 6. Pampe-Tuschkowo „Ellen". — Hengste und Stuten (Grundbesitz unter 300 Morgen. 1. Hinz-Drzewianowo Rapphengst, 2. Meinecke-Drzewianowo Fuchsstute „Lissa".

II. **Blumenkorso.** 1. Viererzug des Herrn v. Lehmann-Mathildenhöhe. 2. Zweispänner des Herrn Buettner-Kl.-Wissek. 3. Einspänner des Frl. Hildegard Kujath-Dobbertin. 4. Einspänner des Frl. Irmgard Buettner-Kostowo. 5. Zweispänner des Herrn Erdmann-Erlau.

III. **Eignungsprüfung für Reitpferde.** 1. Baron v. Lüttwitz-Oleśznica „Alapitt". 2. von Brandis-Krzeslice „Elegant". 3. Draheim-Konstantowo „Kronrat". 4. Falkenthal-Slupowo „Maga". 5. Erdmann-Olszewko „Achmed".

IV. **Jagdspringen Klasse A.** 1. Baron v. Lüttwitz-Oleśznica „Eres". 2. Klug-Tupadly „Husar". 3. Klug-Tupadly „Schwabenstreich". 4. Iffland-Zalesie „Mob". 5. Werner Caesar II-Morownica „Franja". 6. v. Brandis-Krzeslice „Elegant". 7. Bigalke-Ludwigsheim „Goliath".

V. **Abteilungsreiten.** 1. Falkenthal-Slupowo „Manlia". 2. Falkenthal-Slupowo „Maga". 3. Pampe-Hohenfelde „Nymphe", 4. Buettner-Kl.-Wissek „Ahnfried".

VI. **Fahren von Ein- und Zweispännern.** 1. v. Sierakowski-Lopischewo, Einspänner „Blitz". 2. Bettner-Kl.-Wissek, Zweispänner „Elio" und „Trio". 3. Kramer-Jordanowo, Tandem „Berta" und „Kavalier". 4. v. Lehmann-Mathildenhöhe, Zweispänner „Bado". 5. Bigalke-Ludwigsheim, Zweispänner „Brutus" und „Goliath".

VII. **Geschicklichkeitsprüfung.** 1. v. Lehmann-Mathildenhöhe, Schimmel. 2. Falkenthal-Slupowo „Maga". 3. von Lehmann-Mathildenhöhe. 4. v. Lehmann-Mathildenhöhe.

VIII. **Jagdspringen Klasse L.** 1. Herrmann-Bucz „Schatz". 2. Bilstein-Urbanie „Imme". 3. Klug-Tupadly „Husar". 4. Baron v. Lüttwitz-Oleśznica „Ahnenteufel".

IX. **Jagdspringen Klasse M.** 1. Bilstein-Urbanie „Imme". 2. Herrmann-Bucz „Schatz". 3. Baron v. Lüttwitz-Oleśznica „Ahnenteufel".

X. **Fahren von Vier- und Mehrspännern.** 1. v. Lehmann-Mathildenhöhe, Vierspänner. 2. Falkenthal-Slupowo, Vierspänner. 3. Burkhardt-Dąbrówka kujawska, Vierspänner. 4. v. Brandis-Krzeslice, Siebenspänner.

Die Ławica-Rennen.

Der zweite Renntag in Ławica ist hinsichtlich des Totalisators erheblich besser ausgefallen als der Eröffnungstag. Die Rennen nahmen einen interessanten Verlauf und warteten mit einer Reihe von Ueberraschungen auf, die sich an den Totalisatorquoten auswirkten. Die größte Ueberraschung war der Sieg Ararats gegen Turkus, der als Favorit galt. Eine kleine Sensation war das Besteigen der Daszewskischen Farsa durch einen kleinen, gedrungenen Chinesen, der allerdings kein Glück hatte. Die Zahl der Zuschauer war sehr gering, handelte es sich doch auch um einen Wochentag, der überdies bewölkt war.

Im ersten Rennen (Hürdenrennen über 2800 Meter) blieb der dritte Preis frei, da Importe nicht mitlief, was sehr zu bedauern ist, da sie mit Boston und Lukullus zusammen für ein prächtiges Rennen gesorgt hätte. Lukullus, der am Sonntag von Mobile geschlagen war, mußte auch von Boston eine Niederlage hinnehmen. Totalisator 14 : 10.

Das zweite Rennen war ein Flachrennen über 1600 Meter, und es war ein Ehrenpreis von Frau Skorzewska zu gewinnen. Es starteten die drei genannten Pferde Sapho, Alamant und Rosa. Sapho konnte unter Hauptmann Bylczyński trotz guten Endspurts den Sieger (Rosa unter Major Mieczkowski) nicht mehr einholen. Totalisator 13 : 10.

Zum Start des dritten Rennens (Flachrennen über 1000 Meter) stellten sich Jemioła III, Achiles und Horodenka. Erstere gewann mit drei Längen, Achiles kam nach vorzüglichem Endkampf als Zweiter ein. Totalisator 11 : 10.

Am vierten Rennen (Hürdenrennen über 2100 Meter) beteiligten sich Brzeszczot, Mińsk, Jungmistrz, Eo ipso, Eksport und Farsa. Major Mieczkowski siegte auf Brzeszczot das zweite Mal. Mińsk, der von Sulik geritten wurde, hatte man etwas mehr zugetraut. Totalisator 20 : 10, 10 : 10 und 10 : 10.

Das fünfte Rennen bestritten Widzowianka, Moja Miła, Mała Grawoza und Picador II über die Hindernisstrecke von 4000 Meter. Es siegte der Favorit Rittmeister Dobrzański auf Widzowianka. Totalisator 10 : 10, 13 : 10 und 26 : 10. Die zweite Platzquote erklärt sich daraus, daß Mała Grawoza erst als Dritte landete.

Wie im vierten Rennen, so fehlte auch im sechsten Rennen (Flachrennen über 1000 Meter) eine einzige Nennung, um die Wetten auf drei Plätze zu erstrecken. Es liefen Ararat, Sierota, Turkus, Gapeusz, Delicieux und Cylla. 1. Ararat, 2. Sierota, 3. Turkus. Totalisator 56 : 10, 16 : 10 und 14 : 10.

Den Dobski-Preis, der im letzten Rennen zum Austrag kam, gewann Oberleutnant Kwieciński auf Genowefa. Der Favorit Abmarsch konnte noch als Dritter das Rennen beenden. Sein Reiter Pomernacki hatte beim Einbiegen in die Mulde eine Streckenfahne außer acht gelassen, wollte dann schnell umkehren und stürzte dabei. Er setzte das Rennen fort und konnte noch Lalka erfassen und überholen. Totalisator 36 : 10, 24 : 10 und 38 : 10.

Den Sonntagsrennen, die sehr interessant zu werden versprechen, soll der Landwirtschaftsminister beiwohnen, der zur Eröffnung der Gartenbauausstellung nach Posen kommt. jr.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 24. September.

Zum Besuch des Landwirtschaftsministers in Posen.

Der Landwirtschaftsminister Dr. Raczyński trifft morgen, Sonnabend, früh 7½ Uhr in Posen ein, wo er auf dem Bahnhofe vom Wojewoden und von den Komiteemitgliedern der Gartenbauausstellung begrüßt werden wird. Nach einem Besuch der Wojewodschaft eröffnet er um 11 Uhr die Gartenbauausstellung. Um 2 Uhr gibt der Stadtpräsident Ratajski zu Ehren des Ministers ein Frühstück im Bazar. Um 5 Uhr findet eine Konferenz in der Landwirtschaftskammer mit Vertretern landwirtschaftlicher Organisationen statt. Nach der Konferenz erfolgt ein Besuch der Versuchsanstalt bei der Landwirtschaftskammer. Um 9 Uhr abends findet großer Empfang in den Sälen des Rathauses statt, darauf ein kurzer Besuch im Teatr Wielki und Abfahrt nach Warschau.

Die neuen Radiobestimmungen in Polen.

Auf Grund der neuen, von der General-Post- und Telegraphendirektion herausgegebenen Verfügung sind bei Erlangung der Genehmigung für die Aufstellung eines Radioempfangsapparates die bisherigen Schwierigkeiten aus dem Wege geräumt. Zurzeit kann jeder polnische Staatsbürger und auch Ausländer sich im Besitz eines Radioapparates befinden.

Die Genehmigungen zur Aufstellung von Empfangsstationen werden sofort erteilt, soweit die persönliche Vorstellung im Post- und Telegraphenamt erfolgt ist. Dies kann jedoch auch auf brieflichem Wege erfolgen, wobei die genaue Adresse, der Name und der Beruf anzugeben ist.

Ferner sind die seitherigen Paßbeschränkungen hierbei aufgehoben. Beim Nachsuchen der Genehmigung zur Aufstellung eines Radioapparates ist die Vorlegung eines Passes nicht mehr erforderlich. Ueberdies sind die Beschränkungen bei nicht großjährigen Personen in Fortfall gebracht.

Ungezogenheiten auf der Straße.

Man kann nicht behaupten, daß sich der Verkehr auf der Straße im letzten Jahrzehnt verfeinert habe. Kriegsnöte und Nachkriegsnöte haben demoralisierend auf die Menschen gewirkt und bis auf wenige Ausnahmen mehr oder weniger vergröbert. Wie oft kommt es vor, daß drei oder noch mehr Menschen nebeneinander gehen und den ganzen Fußsteig der Straße einnehmen, so daß jeder Entgegentretende nach dem Fahrdamm hin ausbiegen muß. Redselige Frauen, aber auch Männer stehen häufig verkehrsstörend an den belebtesten Straßenkreuzungen, und es fällt ihnen scheinbar gar nicht ein, daß es andere Menschen eiliger haben als sie. Dagegen ist die Rücksichtslosigkeit durch Anrempeln, Anschreien und das schon so oft überschnelle Radfahren, Motorrad- und Autofahren nicht zu entschuldigen, und jeder, der sich rascher fortbewegen will als die anderen, sollte immer der Tatsache eingedenk bleiben, daß viele Menschen schlecht hören, schlecht sehen, irgendwie invalid und geschwächt sind. Auch mit Schirmen und Stöcken wird zu unbesorgt hantiert, namentlich dadurch, daß sie wagerecht (statt senkrecht) unter dem Arm getragen werden, so daß Vorübergehende Gefahr laufen, daß ihnen ein Auge ausgestoßen wird. Schön ist es gewiß auch nicht, wenn Dir ein Entgegentretender vor die Füße spuckt oder Dich mit seinem Koffer ans Knie stößt. Taktlos ist es, zwei sich unterhaltenden Menschen auf Schritt und Tritt zu folgen, um an ihrem Gespräch teilzunehmen. Auch die Kinder sollten dazu angehalten werden, rücksichtsvoll und höflich zu sein. Haus und Schule sollten alles aufbieten, ein Geschlecht heranzubilden, das lautere und feinere Sitten hat, als sie die heutige Generation aufweist.

Der Herbst in Sinnsprüchen und Bauernregeln.

Auch über diesen Abschnitt des Jahres gibt es mancherlei Gedichte, Sprüche und Bauernregeln. In einem alten Spruch, der auf das 16. Jahrhundert zurückgeht, heißt es: „Frisch auf im Herbst, gehabt Euch wohl, trinkt Most genug, all' Faß' sind vol." „Im Herbst da muß man trinken", heißt es einfach in einem alten deutschen Zecherlied. Emanuel Geibel dichtete: „Gönne dem Herbst zum Eigentume den bloßen Kranz doch, der ihn schmückt, ist denn die Aster keine Blume, weil Dich die Rose höher entzückt?" Von demselben Verfasser stammt das Gedicht: „Was mich süßer fast wie Du, Lenz, erquickt und tränkt? Sonnenklare Herbstesruh' welche Dein gedenkt." In manchen Gegenden

Goldmachergeschichten.

Von Gustav Meyrink.

(10. Fortsetzung.) (Nachdruck untersagt.)

Im großen Mittelsaale wogte unvermindert die geräuschvolle Lust. Abgesondert lehnte der Mönch in einer der Fensternischen, und seine suchenden Blicke schweiften immer wieder über die Menge, ohne zu finden, wonach er ausschaute. Da wieder trafen Flüsterlaute sein Ohr:

„Versenkt Euch nicht allzu tief, junger Meister, in den dunklen Abgrund jener Augen, der schon bessere Schwimmer verschlungen hat."

Erschrocken wandte sich der Mönch um und sah die häßliche Fledermaus abermals drohend ihre schweren Flügel gegen ihn schüttelnd.

„Habt Ihr Euch den Pilger zum Kammerherrn erlesen?" piepste jetzt die Fledermaus. „Er folgt Euch ja auf Tritt und Schritt, und weicht er einmal, weil ihm noch mehr obliegt, so nimmt ein anderer seine Stelle ein. Ihr habt sehr töricht gehandelt, Herr Bötticher. Doch seid getrost, die Hilfe ist nahe."

Ehe der Erstaunte einer Erwiderung fähig war, flatterte die Fledermaus hinweg; aber dicht hinter sich sah er nun plötzlich wieder den Pilger stehen, und schwer fiel ihm der Gedanke aufs Herz, daß ihm diese Maske fast bei jeder Wendung, die er tat, gegenüberstand.

Sollte er auch von hier wieder fliehen, wo sich ihm das große Leben lieblicher auftat als sonst irgendwo in der Welt? Ließ sich der Aufenthalt in Wittenberg im Hause des Bürgermeisters denn auch nur von ferne vergleichen mit dem Glanz und dem Zauberduft, der ihm hier alle Sinne erfüllte? Und war nicht seinem Einzug in Dresden alsbald nach dem Empfang beim Fürsten Fürstenberg auf die schmeichelhafteste Weise die Einladung zu den Festen der Gräfin von Königsmarck, der allmächtigen Freundin des Königs, gefolgt? War ihm nicht zur selben Stunde, als er dem Fürsten zu Fürstenberg seine Aufwartung machte und ihn eine Probe seiner Kunst sehen ließ, auch Elisabeth, hoch und fern, wie eine königliche Frau entgegengetreten und hatte in den wenigen Minuten der Begegnung sein Herz zu neuer Leidenschaft entzündet? Was war auch, verglichen mit der Fürstentochter, die ihn so hold und begierig angeblickt hatte, das immerhin anmutige Bärbchen von Wildung?

Langsam verrauschte das Fest, und aus dem Gewoge der Tänze ebbte allmählich ein leerer Raum in der Mitte des großen Saales. Die Masken drängten von allen Seiten diesem neuen Mittelpunkte zu, aus dem es mit lautem und fröhlichem Lachen hervortönte und sichtlich ein besonderes Geschehen andeutete.

Bötticher, von der schaulustigen Menge vorwärts gedrängt, vermochte allmählich diesem Kreise näherzurücken. Es schien, als führe dort die Fledermaus mit den wunderlichen Bewegungen einen seltsamen Reigen auf: mit klatschendem Flügelschlage und zwitscherndem Pfeifen sauste sie dahin und dorthin, hob und senkte sich, kroch am Boden umher und erweckte durch diesen phantastischen Solotanz die Fröhlichkeit der schon halb betrunkenen Gäste zu lautem Jubel. An dem einen Ende des freigelassenen Raumes stand die pompöse Gestalt der Gräfin Königsmarck und schaute majestätisch lächelnd zu. An ihre Seite trat jetzt Elisabeth von Fürstenberg, die des Gedränges halber nicht mehr imstande gewesen war, den Saal zu verlassen, wie sie versprochen hatte.

Der Tanz der Fledermaus schien beendet. Aus den weiten Falten ihres Gewandes zog sie jetzt zwei kunstvoll gearbeitete Kästchen hervor, deren zierliche Schlüssel an seidenen Bändern schwebten, und überreichte die Kassetten mit einer Kniebeugung den beiden überraschten Frauen. Dann zog sie sich zurück, und ein Regen duftiger Blüten und Sträußlein flog aus ihren Aermeln und Flügeln plötzlich auf die Umstehenden nieder, die sich begierig darüber hinwarfen, um sich ein Andenken an dieses seltsame Zwischenspiel des Festes zu sichern. Im Nu war dadurch das Gewühl ärger geworden denn je, und unbeachtet entschlüpfte die Fledermaus, wand sich durch mehrere Zimmer und huschte durch den dämmerigen Gang in jenes Zimmer hinüber, in dem der Springbrunnen noch leise unter der Venusstatue plätscherte.

Inzwischen hatte Aurora von Königsmarck das Kästchen geöffnet, und neugierig richteten sich die Blicke der Nächststehenden auf den Inhalt. Unter einer reichgestickten, äußerst zart gearbeiteten seidenen Decke lag in täuschender Nachbildung, aus Wachs zierlich geformt, ihr Ebenbild, gehüllt in das Gewand der büßenden Magdalena. Ueber dem umschleierten Haupte aber zeigte sich ein schwebender Kranz, der auf dem Grunde des Kastens befestigt war und die spottende Inschrift trug: „Früh gesündigt, Tages Reue, Abends Buße."

„Man fasse den Unverschämten!" rief die Gräfin zornentbrannt und riß sich zugleich die Samtmaske vom Gesicht. „Ich befehle die Verhaftung im Namen des Königs!"

„Wer ruft den König?" fragte eine mächtige Gestalt mit blitzenden Augen und trat mit breiter Kraft aus dem Maskengewühl hervor durch die freie Gasse, die sich bei dem Klang der wohlbekannten Stimme sofort öffnete.

Einen Augenblick war es, als lähme beim Anblick König Augusts die Ueberraschung die gewandte Zunge der beleidigten Dame. Doch schnell gefaßt, berichtete sie in anklagender Eile, was man ihr getan, und bat mit Tränen in den schönen Augen um Genugtuung. Sie wußte, daß diese Tränen den König noch immer besiegt hatten.

August wandte sich kurz und scharf zu Elisabeth: „Ihr auch?" ruft er ihr zu, die bebend vor ihm stand. „Es freut mich, mein Fräulein, Euch hier zu sehen. Euer Vater grüßt Euch von Herzen! Doch zeigt mir nun gütigst, was die verwegene Maske Euch gebracht hat."

Damit nahm August, mißtrauisch lächelnd und seine jähe Eifersucht kaum verbergend, das Kästchen aus Elisabeths Händen, um es zu öffnen, und selbst die Gräfin vermochte trotz der erlittenen Kränkung ihre Augen nicht davon abzuwenden. Auch hier deckte eine silbergestickte Hülle von schwarzem Samt den Inhalt. Als der König diese hinwegschob, entschlüpfte den Umstehenden ein Schreckensruf. Der König erbleichte.

(Fortsetzung folgt.)

heißt es in alten Bauernregeln: „Je trockner der Herbst, je kälter der Winter, je besseres Jahr", und weiter noch: „Viel Nebel im Herbst deuten auf einen langen Nachwinter". Ebenso heißt es: „Viel Nebel im Herbst, viel Schnee im Winter". Im Norden Deutschlands lautet ein alter Spruch der Landleute: „Nach Septembergewittern wird man im Hornung vor Kälte zittern", dagegen auch: „Septemberreben kommt Saat und Reben gelegen", und: „Ein Herbst, der warm und klar, ist gut fürs nächste Jahr". In Süddeutschland wird gesagt: „Nebelts am St. Kleophas (25. September), wird der ganze Winter naß". Im Westen Deutschlands ist der Spruch bekannt: „Regnets sanft am Michelstag (29. September), sanft der Winter werden mag". Ein frühes Abfallen des Laubes soll den Herbst rasch in den Winter übergehen lassen, daher der Spruch: „Fällt das Laub zu bald, wird der Herbst nicht alt".

X **Personalnachrichten.** Der Wojewode Graf Bniński ist von seiner Auslandsreise zurückgekehrt und weilt noch auf seinem Gut Gultowy. Morgen, Sonnabend, kommt er nach Posen, um der Eröffnung der Gartenbauausstellung beizuwohnen. In der kommenden Woche übernimmt er seine Dienstgeschäfte wieder. — Vom Urlaub zurückgekehrt ist auch der Stadtpräsident Ratajski und hat seine Dienstgeschäfte wieder übernommen.

X **Zum Direktor der städtischen Handelsschule** ist deren bisheriger interimistischer Leiter Ligocki ernannt worden.

X **Im Rahmen der Gartenbauausstellung** wird von der Künstlervereinigung in Posen morgen, Sonnabend, eine **Bilderausstellung** im Pavillon der Bank Przemysłowców eröffnet. An der Ausstellung sind u. a. betätigt: Prof. Stabrowski, Prof. Weiß, Sonnewend, B. Bartel, Mazurkiewicz, Masłowski, K. Mielżyński.

X **Die Jost-Strecker-Anstalten in Pleschen** haben am 1. d. Mts. mit einer neuen Arbeit begonnen, die in unserer evangelischen Kirche mit Freuden begrüßt werden wird. Veranlaßt wurde sie dadurch, daß die ersten Pfleglinge der Blindenschule aus dem Volksschulkursus entlassen und in diesem Jahre konfirmiert wurden. Damit trat an den Anstaltsleiter die Sorge heran, an die Zukunft der Kinder zu denken und sie, wenn irgend möglich, einem Lebensberufe entgegenzuführen. Diese Möglichkeit ist nun geschaffen worden. Die Lehrerin dieser blinden Kinder hat längere Zeit hindurch an einem Handwerkerkursus für Blinde teilgenommen und ist nunmehr fähig, auch weiterhin den Unterricht zu leiten. So werden die Pfleglinge seit dem 1. September in bestimmten Handwerken ausgebildet. Sie erhalten wissenschaftlichen Fortbildungsunterricht und werden auch in der Musik unterrichtet. Wiederholt ist man an die Anstalten mit der Bitte herangetreten, auch erwachsenen Blinden Aufnahme zu gewähren und ihnen Arbeit zu schaffen. Leider konnte aber diesem Wunsche nicht entsprochen werden, da die Anstalten sich mit einer solchen Aufgabe noch nicht befaßt hatten. Dieser Grund für die Ablehnung der Bitten fällt mithin nunmehr fort. Durch die neue Einrichtung kann auch weiteren Kreisen geholfen werden. Die Anstalten sind zu ihrer Freude jetzt in der Lage, auch hier helfend einzugreifen und in ein sonst so dunkles Leben etwas Sonnenschein zu bringen. So haben die Evangelischen in Polen wieder einen Grund mehr, diese Anstalten in ihrer Liebesarbeit aufs kräftigste zu unterstützen und ihnen auch darzureichen, was sie zur Durchführung ihres Zweckes nötig haben.

X **Posener Wochenmarktpreise.** Auf dem heutigen Freitagswochenmarkt zahlte man für das Pfund Landbutter 2,40—2,80, für Tafelbutter 2,90—3 zł, für das Liter Milch 30 gr, für das Liter Sahne 3,20 zł, für das Pfund Quark 60 gr. Die Mandel Eier kostete 2,80—2,90 zł. Auf dem Obst- und Gemüsemarkt kosteten: das Pfund Tomaten 20—25 gr, Weintrauben 0,80 zł, das Pfund Walnüsse 1,20 zł, Musbeeren 60, Birnen 10—20, Aepfel 30—40, Pfirsiche 70—80 gr, das Pfund Melone 1 zł, Pflaumen 20—30, Spinat 20, Pilze 35—40, Pfifferlinge 30, grüne Bohnen 25—30, weiße Bohnen 30, der Kopf Blumenkohl 30—35, Gurken die Mandel 20—40, eine saure Gurke 10—20, das Pfund Sprossenkohl 60, rote Rüben 10, Mohrrüben 10, Kohlrabi 20, Rot- und Weißkohl 15, Kartoffeln 5, Zwiebeln das Bund 10, das Pfund 20, Perlzwiebeln 60, eine Zitrone 15—20 gr. Auf dem Fleischmarkt notierten: frischer Speck mit 1,90—1,95, geräucherter mit 2,30, Schweineschmalz mit 2,75, Schmer mit 1,95, Talg mit 1,70, Schweinefleisch mit 1,70—1,90, Rindfleisch mit 1,10—1,80, Kalbfleisch mit 1,60—1,80, Hammelfleisch mit 1,35—1,50 zł. Auf dem Geflügelmarkt kostete ein Rebhuhn 2—2,50, eine Gans 10—11, eine Ente 5—7, ein Huhn 1,50—9,50, ein Paar Tauben 1,60—1,80 zł. Auf dem Fischmarkt notierten pfundweise: Karpfen mit 2,40, Karauschen mit 1,40—1,60, Schleie mit 1—1,50, Welse mit 0,80—1,40, Hechte mit 1—1,30, Barsche mit 0,80—1 zł, Weißfische mit 40—80 gr, Krebse (das Schock) mit 3 bis 14 zł.

X **Die Leiche im Feuer.** Im Hause Posenerstraße 43 war die Leiche einer Frau eingesargt. Es fiel eines der den Katafalk umgebenden Lichter um, entzündete die Wäsche und diese wieder den Sarg. Die von den Nachbarn herbeigerufene Jersitzer Feuerwehr löschte schnell das Feuer.

X **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heute, Freitag, früh + 0,40 Meter, gegen + 0,45 Meter gestern früh.

X **Vom Wetter.** Heut, Freitag, früh waren bei wolkenlosem Himmel und geringem Nebel 6 Grad Wärme.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Freitag 24. September. Verein Deutscher Sänger. Uebungsstunde.

Sonnabend 25. September. Ev. Verein junger Männer. Abends 7 Uhr: Turnen.

Sonntag, 26. September. Radfahrer-Verein Poznań. Vorm. 8 Uhr: Ausfahrt nach Eichwald—Moschin—Hohensee—Kurnik.

Sonntag 26. September. Vereinsfest des Männer-Turnvereins Posen in der Grabenloge, nachmittags von 3 Uhr ab.

Sonntag, 26. September. Ev. Verein junger Männer. Abends 7½ Uhr: Monatsversammlung.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Adelnau**, 23. September. In Łęckocin entstand beim Wirt Jan Zimniak II im Wohnhause und in der mit der Ernte gefüllten Scheune Feuer, das beide Baulichkeiten einäscherte. Man nimmt Brandstiftung an. — An demselben Abend während des Gewitters traf der Blitz einen Heuschober der Frau Marjanna Maciejewska, der in Flammen aufging. — Im Dorfe Garki gerieten Wojciech Gottschling und Karol Witek auf der Wiese in Streit und Schlägerei. G. erhielt dabei einen Schlag auf den Kopf, daß er zwei Tage darauf verstarb.

* **Bromberg**, 23. September. Wie erst nachträglich bekannt geworden ist, feierte Geh. Studienrat Prof. Dr. Rudolf Methner in diesem Jahre sein goldenes Doktorjubiläum. Die Universität Breslau hat ihm aus diesem Anlaß eine Erneuerung seines Doktordiploms übersandt. Prof. Methner ist am 23. September 1853 zu Lissa geboren, studierte in Leipzig und Breslau klassische Philologie und promovierte 1876 zu Breslau. 1878 wurde er zum Oberlehrer am Friedrich Wilhelm-Gymnasium in Posen ernannt und kam 1881 an das Gymnasium zu Bromberg. Seit dieser Zeit hat er ununterbrochen bis zu seinem Uebertritt in den Ruhestand im Jahre 1919 an dieser Anstalt gewirkt. — Ein Flieger der hiesigen Fliegerabteilung wollte einige Kunstflüge veranstalten. Plötzlich geriet sein Apparat ins Schleudern. Der Pilot konnte ihn nicht mehr aufrichten. Mit gewaltiger Kraft stieß das Flugzeug auf die Erde auf und wurde zertrümmert; dabei erlitt der Flieger, der Flugschüler Nowak, sehr schwere Verletzungen.

* **Gnesen**, 23. September. Dem Büdner Mikołajczyk in Swiniary wurde der neunte Sohn geboren. Als Pate wurde der Staatspräsident eingeladen, den der Starost Łyskowski vertrat. Der Staatspräsident sandte eine Photographie mit seiner Unterschrift und ein Geldgeschenk. Auch der Kreisausschuß sandte eine Geldspende.

* **Gurkingen, Kr. Schubin**, 23. September. Mit dem 1. September d. Js. ist die hiesige evangelische Schule aufgehoben worden. Die Schülerzahl war auf 34 Kinder zurückgegangen. Die Gemeinde stellte den Antrag, daß ihre Kinder, wie es in der Kriegszeit war, nach dem wenige Kilometer entfernten Sartschin eingeschult würden. Statt eines Bescheides wurde der evangelische Lehrer versetzt und ein polnisch-katholischer Lehrer an die Schule berufen. Die 34 deutsch-evangelischen Kinder haben vorläufig noch einige deutsche Stunden in der Woche.

* **Pinne**, 23. September. Beim Ernteschießen der Schützengilde am Sonntag und Montag wurde Schützenkönig Władysław Kulesza, erster Ritter Emil Scheffler, zweiter Ritter Edmund Weniger.

* **Rawitsch**, 23. September. Ihren diamantenen Hochzeitstag, nach 60jähriger gemeinsamer Ehe, begingen heute die Auszügler-Eheleute Franciszek und Rozalia Jańczak in Dębno Polskie bei Rawitsch. 7 Kinder, 31 Enkel und 3 Urenkel freuten sich mit an dem seltenen Feste. Das alte Paar ist noch von großer Rüstigkeit, die es ihm ermöglicht, dem Sohne bei Feld- und anderen Arbeiten fleißig an die Hand zu gehen. Er ist 82, sie 83 Jahre alt.

* **Scharfenort**, 23. September. Auf dem Gut des Grafen Fr. Kwilecki in Dobrojewo weilt, nach der „Gaz. Szam.", zurzeit der berühmte Maler Wojciech Kossak, der Darsteller vieler bekannter Bilder und Panoramen, u. a. auch Berliner Bilder. Er hat auch den Uebergang der Armee Napoleons über die Beresina im Jahre 1812 gemalt. Der Künstler ist augenblicklich damit beschäftigt, das Gestüt des Grafen Kwilecki in Dobrojewo und danach das Gut des Grafen Mycielski in Gałowo zu malen.

* **Zirke**, 23. September. Nachdem in der vorigen Woche ein Landwirt aus Altsorge auf dem Wege von Schneidemühlchen nach Altsorge im Walde von zwei Strolchen überfallen und seiner Barschaft von 270 zł beraubt wurde, ist am Sonntag abend zwischen 8 und 9 Uhr der Kantinenpächter Tirtzner aus Kubisch im Walde zwischen Bronitz und Kubisch von vier Wegelagerern überfallen worden. Es wurden ihm unter Bedrohung mit einem Revolver die Taschen geleert. Dabei fielen den Räubern ein Revolver und 700 zł in die Hände. Der Beraubte wurde dann entlassen und ihm „glückliche Reise" gewünscht. Da beidemal die Täter unerkannt entkommen sind, ist kaum damit zu rechnen, daß die sofort unternommenen eifrigen Nachforschungen der benachbarten Gendarmerie Erfolg haben werden.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Berent**, 23. September. Durch Zugießen von Brennspiritus in das Herdfeuer schwere Brandwunden erlitten hat hier das jugendliche Dienstmädchen Cäcilie Blank, die bei dem hiesigen Zollkommissar K. in Diensten steht. Um das Feuer im Herd schneller anzufachen, goß sie unvorsichtigerweise Spiritus hinein, es schlug aber eine große Flamme heraus, wodurch sie schwere Verletzungen am Gesicht und den Händen erlitt, so daß sie in bedenklichem Zustande in das Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

* **Culmsee**, 23. September. Tüchtig geneppt wurden viele Reisende in den Personenzügen auf den hiesigen Strecken. Ein junger Mensch verleitete manche zum Glücksspiel. Mit drei Karten wurde geworfen, und schwarz gewann. Nur war es komisch, daß immer nur der Animierer gewann. Verschiedenen „Mitspielern" nahm er größere Beträge (bis 100 zł) ab, bis es ihnen zu dumm wurde und sie Anzeige erstatteten. Unsere Polizei holte den Falschspieler aus dem Zuge heraus und hat ihn vorläufig ins Gewahrsam genommen. Es ist ein 19jähriger Bursche aus Warschau.

* **Konitz**, 23. September. Ein folgenschweres Autounglück ereignete sich gestern auf der Tucheler Chaussee. Ein von Berent kommendes Bromberger kleines Lastauto verlor in schneller Fahrt in der Nähe von Rakelwitz ein Hinterrad, wodurch das Auto eine scharfe Kehrtwendung machte und in den Chausseegraben fuhr, wo es sich überschlug und vollständig zertrümmert wurde. Drei Insassen wurden schwer verletzt in das hiesige Borromäusstift eingeliefert. Ein Kaufmann Pietrzewski aus Bromberg ringt mit dem Tode. Der Chauffeur Szybowicz wurde leicht verletzt.

* **Thorn**, 22. September. Das Wojewodschaftsverwaltungsgericht Thorn gibt bekannt, daß die Schonzeit für Rehkälber bis Ende dieses Jahres verlängert wird.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau**, 22. September. Im Hause des früheren Direktors des Kreditdepartements des Finanzministeriums Edmund Statkiewicz spielte sich, wie schon kurz mitgeteilt, heute nacht ein furchtbares Familiendrama ab. Statkiewicz versuchte zunächst seine beiden Söhne im Alter von 13 und 16 Jahren durch Leuchtgas zu vergiften. Seine Frau hatte er vorher chloroformiert und dann durch einen Revolverschuß in die Stirn getötet. Da die beiden Söhne durch das Gas nicht getötet wurden, schoß er sie gleichfalls nieder. Dabei muß sich zwischen ihm und dem ältesten Sohne ein erbitterter Kampf abgespielt haben, in dem aber der Vater Sieger blieb. Nach diesem dreifachen Morde erhängte sich der Mörder. Ein in dem Hause dienendes Mädchen hatte bis 2 Uhr nachts Wäsche gewaschen und sich dann schlafen gelegt. Sie nahm die furchtbare Bluttat wahr, als sie heute morgen gegen 7 Uhr den jüngeren Knaben wecken wollte, der in die Schule gehen sollte.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12—1½ Uhr.

E. St. in K. Zur Erteilung von Auskunft ist ausschließlich der „Briefkasten" unseres Blattes da; briefliche Auskunft erteilen wir grundsätzlich nicht. 1. In diesem Falle verliert der Pachtvertrag seine Gültigkeit. Das Land kann auch verkauft werden. 2. Sie können das Land kaufen; ob Sie die Auflassung bekommen, ist eine andere, sehr strittige Frage.

K. H. 1. Die 1200 Mark haben einen Złotywert von 1476 zł. Die Hypothek ist mit 15 Prozent, d. h. auf 121,40 zł, aufzuwerten. An Zinsen sind die nichtverjährten der letzten 4 Jahre zu zahlen. Die ländliche Hypothek kann zum 1. Januar 1927 gekündigt werden. 2. Mit dem Tode des Ausstellers erlischt die ganz allgemein gehaltene Vollmacht.

H. S. Die als Restkaufgeld eingetragenen 80 000 Mkp. haben einen Wert von 1777,77 zł. Ueber die ziffernmäßige Aufwertung dieser Summe können wir Ihnen keine Angaben machen, da die polnische Aufwertungsverordnung solche Angaben nicht enthält, die Aufwertung in diesem Falle vielmehr dem Ermessen des Richters unterliegt.

M. L. in M. 1. Falls Sie das „Pos. Tagebl." genau lesen, könnte es Ihnen nicht entgangen sein, daß wir diese Mitteilungen bisher stets veröffentlicht haben. 2. An diesem Gerücht ist nach unserer Kenntnis der Dinge nicht ein wahres Wort. 3. Wir sind nicht mehr in der Lage, diese Tarife zu veröffentlichen, da das von der zuständigen Stelle nicht gewünscht wird. Es gibt keine deutsche Zeitung, die in der Lage wäre, diese Tarife mitzuteilen.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: i. V. Guido Baehr; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild": Guido Baehr; für den Anzeigenteil: H. Schwarzkopf, Kosmos Sp. z o. o. — Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Aus den Konzertsälen.

Maria Klawek-Belgioiosa — Olga und Adam Didur.

Ueber gehörige geistige Antriebskräfte scheint der dunkelgefärbte Sopran von Maria Klawek-Belgioiosa, als deren Wohnsitze Brüssel und Paris angegeben werden, nicht zu verfügen, wenigstens hielten sie sich an dem am 18. September im Evangelischen Vereinshaus abgehaltenen Konzert meistens verborgen. Die Folge war, daß sich über das Programm eine wenig angenehm empfundene Einförmigkeit breitete, die nicht dazu angetan war, die infolge übermäßiger Verspätung — erst 35 Minuten nach 8 Uhr verließ die Dame ihr Versteck — verdorbene Laune in eine rosige zu verwandeln. Nur einigemal wurde das Grau des Stimmungseinerlei durch lebhaftere Farbentönung wohltuend durchbrochen; in diesen Momenten zeigte die Sängerin, daß ihr künstlerisches Empfinden, ihre musikalische Ausdrucksfähigkeit nicht durchweg unter einer Eisschicht lagert. So waren ein „Präludium" von Opieński, drei Kompositionen von Gretchaninow, Charpentier und Massenet gesangliche Darreichungen, bei denen das Gefühlsthermometer die Skala der Wärmegrade emporglitt. Hier zeigte die Stimme, daß sie unter Umständen ganz gut in der Lage ist, sich auf- und dramatische Wölbungsflächen herzurichten. Die Bögen, welche die langen Fortetöne in der Höhe zurücklegten, erwiesen sich bei diesen Gelegenheiten als kunstvolle Gebilde, die dem poetischen Eröffnen sehr zum Segen gereichten. Rechnet man hinzu, daß der Timbre einen wesentlich für sich einnehmenden Charakter in sich trägt, so bleibt es eigentlich verwunderlich, daß die Sängerin in der Hergabe der guten Eigenschaften ihrer Stimmittel so knickrig war, und der Gesamteindruck des Abends, wie eingangs erwähnt, nicht frohgemut stimmen wollte. In dem sonst noch Gesungenen wurde das Mitklingen der Seele als lästiger Ballast mühsam nachgeschleppt, die Töne selbst glichen Grabsteinen, von denen niemand erwartet, daß sie dem Gedanken des Lebendigsein Ausdruck und Inhalt verleihen sollen. Wenn trotzdem ein Teil der Zuhörer enthusiasmiert war, so besagt das nichts im Hinblick auf die dickleibige Urteilslosigkeit des Gros des jetzigen Posener Konzert- und Theaterpublikums. Am Flügel saß Frau Karpacka (das 50 Groschen-Programm wußte davon nichts zu melden) und bewährte sich als Begleiterin, die nicht nur technisch schwindelfrei war, sondern darüber hinaus auch rein musikalisch impulsiv wirkte, was unter Berücksichtigung des vorher Gesagten von doppeltem Wert war.

Herr Adam Didur machte, ehe er die Rückreise nach der Neuyorker Metropolitan-Oper antrat, am 19. September nochmals Station in Posen. Wie vorauszusehen, war die geräumige Universitätsaula ausverkauft, und die Begeisterung stieg bis auf 42 Grad Fiebertemperatur; mehrmals war zu fürchten, daß sich der Stuck von den Wänden lösen würde. Wir haben ja schon oft Gelegenheit gehabt, die unverfälschten Glanzseiten des derart gefeierten Bassisten an dieser Stelle mit dem gebührenden Lorbeergeflecht herauszuheben, und da der Künstler sich auf einem Höhepunkt der Kunst bewegt, der für ihn wohl als Grenzlinie der Entwicklung zu gelten hat, so läßt sich über das neuerliche Konzert eigentlich wenig Neues sagen. Man weiß, daß Didur es meisterhaft versteht, Gesang und Darstellung zu einem unzertrennlich Ganzen zu schweißen, eins ist ohne das andere bei ihm undenkbar, und so ist er als Bühnensänger einer der befähigtesten und somit wertvollsten Vertreter seines Fachs. Und nicht minder bekannt ist, daß er bei Durchführung seiner Aufgaben sehr temperamentvoll zu Werke geht, und er es namentlich liebt, die realistischen Züge einer Partie mit mehr oder geringerer Drastik im Spiel und Gesang sich auswirken zu lassen. Dieses Bestreben — wunderbar, daß hierin noch keine Weltrekorde aufgestellt werden — ist ihm derart in Fleisch und Blut übergegangen, daß er der Versuchung nicht widerstehen kann, es auch im Konzertsaal, allerdings unter starkem Bremsen, in Erscheinung treten zu lassen. Trotzdem führt es zu unbewußten Konflikten — die Mehrzahl seiner hiesigen Beifallstrommler merkt sie natürlich nicht —, die sich manchmal zu peinlichen Situationen verdichten. Herr Didur schlägt zwar lächelnd über den Unterschied zwischen Bühne und Konzertpodium Notbrücken — so eine Kehlkopfmajestät kann sich inmitten ihrer Prätorianer derartiges leisten —, aber ein händefreier Kritiker würde sich eine Blöße geben, würde er hinweggehen über die Art, wie genannter Künstler zwischen Bühnen- und Konzertgesang Kreuzungen züchtet. Allerdings soll es in Posen Köpfe geben, die diese Methode sehr nett und nachahmlich finden, es handelt sich hier eben um — Köpfe. Bei dem Refrain einer Einlage führte Herr Didur zwei Finger der linken Hand an den Mund und fing an zu pfeifen, daß Straßenpassanten beim Vorbeigehen verwundert aufgehorcht und stehengeblieben sein werden. Die drinnen aber, mit Einschluß der „Köpfe", gerieten vollends aus dem Häuschen; ihre laut sich äußernden Verzückungen brachten selbst die Kronleuchter zum Kopfschütteln. Herr Didur braucht um seine Zukunft nicht bange zu sein: Will sein Baß nicht mehr, so pfeift er einfach auf den Gesang, ein vom Glück reich gesegneter Sänger. In der musikalischen Zeichnung am prägnantesten getroffen war die Figaro-Arie, während der Monolog aus der Oper „Boris Godunow" von Mussorgski dem Gast Gelegenheit gab, sich als tiefgründiger geistiger Kommentator zu bewähren, dem in diesem Fall ruhige Ueberlegung eine feste Stütze bot. Der Vollständigkeit halber sei kurz betont, daß die Stimme wie immer den gewaltigsten dynamischen Steigerungen gewachsen war, ohne indessen je eine unschöne Formung zu erhalten. Gesanglich war alles bis ins kleinste Detail genau diszipliniert, die kürzeste und schwächste Stakkatonote fand dieselbe sorgfältige Behandlung und Pflege wie diejenige von längster Zeitdauer und stärkstem Kreszendo, Tonbildungsreife, wie sie nur bei Sängern größten Formats anzutreffen ist. Außer Herrn Didur hörte ich erstmalig seine Tochter Olga. Leider war es nicht möglich, ein richtiges Bild von den Stimmqualitäten dieser Dame zu erhalten, da ihr Sopran stark belegt, in seiner Bewegungsfreiheit daher erheblich gehemmt war. Zweckmäßiger wäre es unter diesen Umständen gewesen, ihn erst gar nicht in Aktion zu setzen. Einige Tonpassagen, die nur in geringem Maße umflort waren, lassen den Schluß zu, daß die Klangfarbe einen bereits wesentlich ausgeglichenen Charakter hat und die Schwingungszahl der der tondichterischen Gestaltung entströmenden Wellen eine hohe ist. „Flügelmann": Herr Fr. Łukasiewicz. Diesmal war er nicht lediglich ein bloßer Begleiter; er hatte vielmehr die Register der geistigen Mitarbeit gezogen und bewies, daß das, was er zu sagen hatte, nicht die nebensächlichsten Dinge waren. Er schuf auf diese Weise einen bemerkenswerten musikalischen Unterbau. Des Beifallsgetöses ist oben genügend gedacht worden, mancher mag sich einen Handflächenkatarrh zugezogen haben.

Alfred Loake.

Die Denkschrift des Prof. Kemmerer

über die wirtschaftliche und finanzielle Lage Polens zerfällt in 13 Teile, wovon der umfangreichste (254 Seiten) von den Einnahmequellen des polnischen Staates handelt und sich kritisch mit der bisherigen Steuerpolitik und Monopolwirtschaft befaßt sowie einige Reformvorschläge auf diesen Gebieten macht. Ein Abschnitt von 68 Seiten beschäftigt sich mit der Frage der Stabilisierung des Złoty, ein ebenso großer Teil mit den Abänderungen der Satzung der Bank Polski und ein 80 Seiten starker Band mit der Kreditpolitik. Weitere Berichte betreffen den Exporthandel, die Zollverwaltung und eine Anzahl von technischen Fragen der Finanzverwaltung. Besondere Abschnitte sind ferner der Salzindustrie und dem Tabakmonopol gewidmet. Verschiedene polnische Blätter veröffentlichen aus dem Vorwort zu dem Gesamtwerk folgende bemerkenswerte Ausführungen Kemmerers, die in vollem Umfang all das bestätigen, was wir selber im Laufe der letzten Jahre als verfehlt und reformbedürftig an der polnischen Wirtschafts- und Finanzpolitik schon häufig genug vermerkt haben. Als die größte Untugend des polnischen Volkes bezeichnet der amerikanische Gutachter den übertriebenen Optimismus. Polen habe noch nicht gehen gelernt und wolle bereits fliegen. Auf ganz falschen Grundlagen sei das Steuersystem aufgebaut. Während der eine Teil der Bevölkerung fast gar keine Steuern zahle, sei der andere mit Steuern überlastet. Vor allem beherzigenswert ist seine Mahnung, daß Polen eingedenk sein müsse, daß es ein Agrarstaat ist. Hieraus ergeben sich von selbst die Richtlinien für seine Außenhandelspolitik. Verkehrt sei es, die „zu unsicheren Faktoren“ des Kohlen- und des Textilwarenexports als Fundament der polnischen Volkswirtschaft zu betrachten und eine extreme Schutzzollpolitik zugunsten seiner Industrie zu betreiben. Die Einnahmen des polnischen Außenhandels müßten sich vor allen Dingen auf die Ausfuhr landwirtschaftlicher Produkte stützen. Dehalb seien die vorhandenen Kapitalien vornehmlich in der Landwirtschaft zu investieren, die auch durch die Kreditpolitik der Regierung in erster Linie unterstützt werden müsse. In diesem Zusammenhang befürwortete er auch den Bau von Elevatoren mit Hilfe der Bank Polski und warnt vor der Durchführung der beabsichtigten Agrarreform. Schädlich sei auch der übertriebene Staatskapitalismus, wie er sich in Polen dadurch äußert, daß es viel zu viel Monopole und staatliche Industrieunternehmen gebe. Ein für das Ausland besonders interessantes Kapitel ist der 26 Seiten umfassende Abschnitt der Denkschrift, der die Lage der Aktienbanken darstellt. Das Urteil Kemmerers über die Tätigkeit der polnischen Aktienbanken (die sich von 6 vor dem Kriege auf gegenwärtig 86 mit 221 Filialen vermehrt haben — nachdem viele Inflationsgründungen inzwischen wieder verschwunden sind) lautet geradezu vernichtend: „Eines der wichtigsten Probleme des Augenblicks ist die Wiederherstellung des Vertrauens der Bevölkerung zu den polnischen Aktienbanken. Zahlreich sind die Schläge gewesen, die in den letzten drei Jahren dieses Vertrauen erlitten hat. In vielen Fällen haben polnische und ausländische Gläubiger bedeutende Verluste davongetragen. 20 große Banken haben infolge des verlorenen Vertrauens ihrer Kundschaft Bankrott erklären müssen. Die Zahl der Aktienbanken in Polen ist noch immer zu groß, und ihre gegenwärtige Lage ist derart, daß sich Zweifel ergeben, ob sie unter den heutigen wirtschaftlichen Bedingungen im Falle einer Liquidation genügende Mittel aufbringen könnten, um ihre Gläubiger voll zu befriedigen. Die Banken verfügen über zu geringe eigene Fonds für die Befriedigung des laufenden Kreditbedarfs ihrer Kunden. Die Kredite, die sie gewähren, finden gewöhnlich ihre Grenze in der Höhe des Rediskonts, den die Banken bei der Bank Polski zu erlangen vermögen. Eigentlich tun diese Banken gegenwärtig nicht viel anderes, als ihr Dasein zu markieren.“ Kemmerer betont dann noch ausdrücklich, daß die Möglichkeiten der Erlangung von größeren ausländischen Krediten für die polnischen Banken zurzeit sehr gering sind, und macht den Vorschlag, daß möglichst bald die schwächeren Banken entweder völlig aufgelöst oder mit stärkeren Kreditinstituten verschmolzen werden. Auch verlangt er eine viel strengere („rücksichtslose“) Aufsichtsführung des Staates über die Banken.

Die Kohlenfracht von Polnisch-Oberschlesien nach Stettin. Durch den englischen Bergarbeiterstreik hat sich die Kohlenausfuhr aus dem ostoberschlesischen Industriebezirk ganz bedeutend gehoben. Diese Exportmöglichkeiten hat die polnische Eisenbahnverwaltung durch Einführung besonders niedriger Frachtsätze unterstützt, die ab Grube bis Danzig Hafen oder Gdinger Hafen zurzeit 9 zł für die Tonne betragen. Die Danziger Hafenanlagen sind jedoch nicht für einen Umschlagverkehr eingerichtet, der diesem gesteigerten Kohlenexport entspricht. Die Kohlenverfrachter sahen sich deshalb genötigt, auch über andere Seehäfen die Ausfuhr zu bewirken. Als Ersatz für Danzig kommt in erster Linie Stettin in Frage. Der Frachtsatz Ferdinandgrube (Station Kattowitz—Stettin Freibezirk beträgt nach dem polnischoberschlesisch-deutschen Verbandsverkehr (536 km) = Goldfranken 16.20 RM. 13.28. Um diese Transporte für die polnischen Strecken nach Möglichkeit zu erhalten, sind von dem Eisenbahnministerium in Warschau besondere Frachtsätze für die Beförderung bis Dratzig-Mühle-Grenze eingeführt. Die Fracht über diese Grenzstation beträgt für die Tonne über die rein polnische Strecke Ferdinandgrube—Dratzig-Mühle-Grenze (579 km) = Złoty 12.60 abzüglich 10 Prozent = Złoty 11.34 gleich RM. 5.33 und Kreuz Grenze—Stettin Freibezirk (125 km) gleich RM. 5.40, zusammen 10.73. Ferner kostet die Fracht über Lublinitz—Costau für die polnischen Strecken 9 Złoty = RM. 4.23, für die deutschen Strecken Goldfranken 3.60 = RM. 2.96 und für die Strecke Kreuz Grenze—Stettin Freibezirk RM. 5.40, zusammen RM. 12.59. Die bei weitem niedrigste Fracht ergibt also die Beförderung über Koluszke mit RM. 10.73. Diese Strecke ist jedoch nicht genügend aufnahmefähig, so daß häufig Verkehrsbeschränkungen von der polnischen Eisenbahnverwaltung angeordnet werden. Da ferner über diese rein polnischen Linien stets mit einer langen Beförderungsdauer zu rechnen ist, kommt in erster Reihe die Verkehrsleitung über Lublinitz—Costau in Frage, zumal die Gesamtfracht über diese Strecke noch erheblich niedriger ist als über Deutsch-Oberschlesien.

Auf den polnischen Textilwarenmärkten herrschte während der ganzen Vorwoche wegen der jüdischen Feiertage vollkommene Ruhe. Lediglich mit Provinzkaufleuten kamen ganz geringe Umsätze zustande. Die Aussichten für den Textilhandel sind durchaus nicht gut. In Pommerellen, in der Wojewodschaft Posen und in den Ostmarken herrschte im Detailhandel völliger Stillstand. Der Bedarf Oberschlesiens ist trotz der Belebung in der Kohlen- und Hüttenindustrie bei weitem nicht so groß, wie man erwartete. Sehr flau ist die Lage im Lodzer Detailhandel, der allerdings für die Beurteilung der Gesamtlage nicht maßgebend ist. Ähnliche Berichte kommen aus der Provinz. Zu großen Befürchtungen gibt die Tatsache Anlaß, daß zahlreiche größere Firmen in Pommerellen und anderen Grenzgebieten um eine Prolongierung der Wechsel ersucht haben, da sie wegen des minimalen Absatzes ihren Verpflichtungen nicht nachkommen können. In Kaufmannskreisen rechnet man sogar mit der Möglichkeit einer Zunahme der Wechselproteste. Die Berichte der großen Lodzer Firmen lauten nicht weniger pessimistisch. Sie heben hervor, daß die Kaufkraft des flachen Landes, namentlich in den Grenzgebieten, minimal ist und eine Hebung des Konsums in den Städten erst in einigen Monaten zu erwarten ist.

Der Entwurf der neuen polnischen Umsatzsteuer (Industriesteuer) sieht eine Pauschalisierung der bestehenden Steuer durch Festsetzung von Umsatzdurchschnittsnormen für die einzelnen Industrie- und Handelskategorien vor. Die Reform, die in erster Linie die Handelsunternehmen 3., 4. und 5. Kategorie sowie die gewerblichen Unternehmen der 7. und 8. Kategorie betrifft, bezweckt eine Vereinfachung und Verbilligung der Steuererhebung sowie eine Erhöhung des Steuerertrages, vor allem durch Verhinderung der Steuerhinterziehungen. Der Entwurf wird (lt. „Kurjer Polski“) in den nächsten Tagen einer Konferenz der interessierten Wirtschaftskreise zur Begutachtung vorgelegt werden.

Märkte.

Getreide. Warschau, 23. September. Für 100 kg franko Verladestation. Kongr.-Roggen 681 gl 116 f holl fr. Warschau 36, Posener Roggen 687 gl 117 f holl 35¾, Braugerste 661 gl 121 f holl 33, Weizenkleie laut Probe 18½. Tendenz ruhig.

Danzig, 23. September. Weizen 127 f 13½—13¾, 124 f 13¼, 110 f 10½, 120 f 11½—12, Roggen 118 f 10.90—11, Futtergerste 9¼—10, Braugerste 10—11, Hafer 8—8.50, kleine Speiseerbsen 12—15, Viktoria 19—24, grüne 16—20, blauer Mohn 40—44, 60proz. Roggenmehl 33½, „000“ altes Weizenmehl 42, „000“ Weizenmehl mit einer Beimischung von 25% Auslandsmehl 44.

Hamburg, 23. September. Für 100 kg cif in hfl. für September. Weizen: Manitoba I 16.25, II 15.80, III 15.15, Rosa Fe für Januar 78 kg 14.95, für Februar 78 kg 14.85, Barusso Januar 79 kg 14.75, Februar 14.65, Hardwinter II für September 15.10, Gerste: donaurussische 9.75, Malting Barley November-Dezember 9.65, Roggen: Western Rye für September 11.90, Mais La Plata loco 8.35, für September-Oktober 8.25, November 8.30, Dezember 8.35.

Berlin, 24. September. Getreide- und Ölsaaten für 1000 kg sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 260—264½ Sepbr. 291-290½, Okt. 283—283.5, Dez. 281—281.5, März —.—, Mai 290. **Roggen.** märk. 210—215, September 229. Oktober 229.5—229. Dezember 230, März 236.00—235.25, Mai 240.00 bis 239.5. **Gerste:** Sommergerste 205—248, Wintergerste 170—175. **Hafer:** märk. 170—183, September —.—, Dez. —, Mai —. **Mais:** loco Berlin: 184—186, **Weizenmehl:** fr. Berlin: 36.00—38.50. **Roggenmehl:** franko Berlin: 30.25—32.25. **Weizenkleie:** franko Berlin: 10.00. **Roggenkleie:** franko Berlin: 10.80. **Raps:** —. **Leinsaat** —.—. **Viktoriaerbsen:** 43—50, kleine **Speiseerbsen** 32—36. **Futtererbsen** 23—29. **Wicken** —, **Rapskuchen** 14.4—14.6, **Leinkuchen** 19.00—19.20. **Trockenschnitzel** 9.40—9.70. **Soyaschrot** 19.3—19.8. **Kartoffelflocken** 18.20—18.80. — **Tendenz:** für **Weizen** befestigt, **Roggen** fester, **Gerste** ruhig, **Hafer** ruhig, **Mais** ruhig.

Produktenbericht. Berlin, 24. September. (R.) Die Marktlage ist zwar etwas freundlicher, doch hatte man auf Grund der festen Auslandsmeldungen mit einer stärkeren Befestigung gerechnet. Weizen ist in geringen Qualitäten vermehrt angeboten, die aber wenig Beachtung finden. Für schwere Sorten, die zur Andienung geeignet sind, besteht Nachfrage. Der Preis konnte sich für diese Sorten um 1 Mark befestigen. Heute gab es 390 Tonnen Weizen zur Andienung, zumeist Skandinavier Ware, die als kontraktlich erklärt wurde. Roggen ist in Bahn- und Kahnware vermehrt angeboten und zu gestrigen Preisen im Umsatz. Die Lieferpreise waren für vordere Sichten und für Lieferungen um 2 Mark befestigt. Weizen- und Roggenmehl haben bei leidlichem Angebot und unveränderten Preisen stilles Geschäft. Hafer ist in allen Qualitäten etwas reichlich offeriert. Mittlere und geringere Sorten liegen vernachlässigt. Die hohen Forderungen sind jedoch nur schwach durchzusetzen. Gerste ist an Abfallqualitäten reichlich im Handel. **Es fehlt dagegen** an der gesuchten feinen Braugerste.

Chikago, 22. September. Weizen: Redwinter I loco 137¾, Hardwinter II loco 140½, September 135¾, Dezember 138⅝ bis 138¾, Mai 144—144⅛, Mixed V loco 123, Roggen III loco 96¾, September 95, Dezember 99⅞, Mai 106¼, Mais: gelber II loco 79½, weißer II loco 79½, gemischter III loco 77¼, September 74⅛, Dezember 79⅞—80, Mai 86⅞—87, Hafer weißer II loco 45, September 36⅞, Dezember 43⅛, Mai 47⅜, Gerste: Malting loco 55—74. Frachten nach England und dem Kontinent unverändert.

Vieh und Fleisch. Warschau, 22. September. Großhandelspreise für 1 kg in Vierteln. Rinder 1.50—2.10, vordere Viertel 1.40—2.20, Kälber 2.30, Hammel 1.60—2.20.

Graudenz, 22. September. Für 100 kg Lebendgewicht wurde gezahlt. Rinder I. Gatt. 130—140, II. 125, III. 118—120, Schweine I. Gatt. 290, II. 260, III. 220, Schafe I. Gatt. 120, II. 110, III. 80, Kälber I. Gatt. 180. Fleischpreise für 1 kg: Rindfleisch I. Gatt. 2.30, II. 2.20, III. 1.80, Schweinefleisch I. Gatt. 3.20—3.30, Hammelfleisch I. Gatt. 2, II. 1.80, Kälber I. Gatt. 2.60—2.80. Tendenz lebhaft.

Mysłowitz, 23. September. Aufgetrieben wurden: 287 Rinder und 249 Schweine. Für 1 kg Lebendgewicht wurde gezahlt: für Rinder 1—1.50—1.40, Schweine 2.20—2.50—2.85.

Danzig, 23. September. Für 50 kg fr. Danzig in Danziger Gulden wurde gezahlt: für Rinder, Ochsen von allerh. Schlachtwert 49—53, gemästete Bullen Ia 43—46, fleischige jüngere und ältere 37—40, mittelgemästete 28—33, Kühe und Versen gemästet von allerh. Schlachtwert 48—53, vollfleischige 36—40, mittelgem. Kühe 22—28, mittelgemästete 18—21, Jungvieh und Fresser 20 bis 30, für Kälber I. Gatt. 79—82, IIa 62—72, gute Säuger 40—50, Mastschafe und Hammel 37—40, vollfl. Schafe und Hammel 30 bis 34, mittelgem. Schafe und Hammel 20—25, Schweine über 150 kg Lebendgewicht 75—78, über 100 kg 69—73, vollfl. Schweine von 75—100 kg 65—68. Aufgetrieben wurden in der Zeit vom 14. bis 20. September: 277 Rinder, 56 Kälber, 452 Schafe und 1445 Schweine. Marktverlauf war für Rinder lebhaft, für Schafe ruhig, für Schweine und Kälber gut.

Metalle. Berlin, 23. September. Amtliche Notierungen in Rmk. für 1 kg. Elektrolytkupfer sof. Lieferung cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (für 100 kg) 135, Raff.-Kupfer 99—99.3% 1.22½—1.23½, Standard 1.19—1.19½, Orig. Hüttenweichblei für September 0.63½—0.64½, Orig. Hüttenrohzink im fr. Verkehr 0.68¾—0.69¼, Remelted-Plattenzink gew. Handelsgüte 0.60—0.61, Orig. Hüttenaluminium 98—99% 2.10, dasselbe in Blocks, Walz- und Drahtbarren 2.14, Reinnickel 98—99% 3.40—3.50, Antimon Regulus 1.20—1.25, Silber mind. 0.900 fein in Barren 82½—83½ Mark für 1 kg, Gold im fr. Verkehr 2.80—2.82 Mark, Platin 14 bis 14½ Mark für 1 Gramm.

Baumwolle. Bremen, 23. September. Amtliche Notierungen in Dollarcents für 1 engl. Pfund (453 Gramm). Amerik. Baumwolle loco 18.62, Oktober 17.20—17.03—17.05, Dezember 17.14—17.05 bis 17.07, Januar 17.10—17.05—17.08, März 17.25—17.22—17.24, Mai 17.43—17.40—17.40, Juli 17.43—17.41—17.41. Die Tendenz ist ruhig. Erste Ziffer bedeutet Verkauf, zweite Einkauf, dritte Geschäft.

Börsen.

Der Złoty am 23. 9. 1926. (Überw. Warschau.) **Riga 67, Neuyork** 10.93, **London** 42½, **Zürich** 57, **Czernowitz** 21, **Bukarest** 21¼, **Amsterdam** 25, **Mailand** 300, **Wien** 78.15—78.65, Noten 78.10—79.10, **Prag** 373¾—379¾, Noten 375½—378½, **Budapest** Noten 78.50 bis 81.50.

1 Gramm Feingold für den 24. 9. 1926 wurde auf 5.9816 zł festgesetzt. (M. P. Nr. 218 vom 23. 9. 1926.) **1 Goldzłoty = 1.7366 zł.**

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 24. September 1926.

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Złoty.)

Weizen	43.50—46.50	Hafer	25.50—27.00
Roggen	33.25—34.25	Rübsen	64.00—67.00
Weizenmehl (65 %)	68.50—71.50	Senf	60.00—80.00
Roggenmehl (70 %)	51.50	Weizenkleie	21.50
Roggenmehl (65 %)	53.00	Roggenkleie	20.50—21.50
Gerste	25.00—27.00	Eßkartoffeln	6.00— 6.25
Braugerste prima	30.00—33.50	Fabrikkartoffeln	4.80— 5.00
Viktoriaerbsen	65.00—80.00	Tendenz: fest.	

Bemerkung: Victoriaerbsen in ausgewählten Sorten über Notiz.

Posener Viehmarkt vom 24. September 1926.

Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 13 Rinder, 170 Schweine, 70 Kälber, 3 Schafe, zusammen 256 Stück Tiere.

Marktverlauf: Wegen geringen Auftriebs nicht notiert.

Posener Börse.

	24. 9.	23. 9.
6 list. zboż. Poz. Ziem. Kredyt.	14.80	—
8 państw. poż. zł	1.55	—
8 dol. listy Poz. Ziem. Kredyt.	6.60	6.60
	6.70	6.55
5 Poż. konwers.	—	0.50
10 Poż. kolejowa	1.50	—
Bk. Kw. Pot. I.-VIII.	—	4.70
Bk. Przemysł. I.-II.	—	1.40
Bk. Sp. Zar. I.-XI.	7.00	—

	24. 9.	23. 9.
Barcikowski I.-VII.	—	2.00
Brzeski-Auto I.-III.	—	4.00
Centr. Rolnik. I.-VII.	0.55	0.60
Cukr. Zduny I.-III.	45.00	—
C. Hartwig I.-VII.	—	15.00
Herzf.-Vikt. I.-III.	18.00	—
Dr. R. May I.-V.	37.00	37.75
	36.00	38.00
	37.00	—
Wytw. Chem. I.-VI.	0.55	0.55

Tendenz: behauptet.

Warschauer Börse.

Devisen (Mittelk.)	24. 9.	23. 9.		24. 9.	23. 9.
Amsterdam	361.50	—	Paris	25.15	25.20
Berlin *)	214.88	214.86	Prag	26.72	26.62
London	43.785	43.79	Wien	127.30	127.27
Neuyork	9.00	9.00	Zürich	174.35	174.35

*) über London errechnet.

Tendenz: unverändert.

Effekten:	24. 9.	23. 9.
8% P.P. Konwers.	—	—
5% „	47.50	45.50
6% Poż. Dolar	71.00	72.00
	639.00	648.00
10% Poż. Kolej. S. I.	150.00	151.00
Bank Polski (o. Kup.)	87.50	85.50
Bank Dysk.	8.25	8.50
B. Hand. W.	3.60	3.60
Bank Kredytowy	—	—
Bank Małopolski	—	—
Bank Przem. Polski	—	—
Bank Przem. Warsz.	—	—
Polski Bk. Hdl. Pozn	—	—
Bank Przem. Lwów	0.16	—
Bank Powsz. Kred.	—	—
Bank Tow. Spółdz.	—	—
Bank Wileński	—	—
Bk. Zachodni	1.55	1.55
Bank Z. Kred.	—	—
Bk. Zjed. Z. Polsk.	—	1.85
Bank Zw. Sp. Zar.	—	—
Bank Zw. Ziemian	—	—
Cerata	0.50	0.80
Sole Potas.	—	—
Kijewski	0.18	0.18
Puls	—	—
Spies	—	—
Strem.	6.00	—
Elektr. w Dąbr.	—	—
Elektryczność	—	—
Pol. Tow. Elektr.	0.15	0.14
Starachowice	2.15	2.11
Brown Boveri	—	1.15
Kabel	—	—
Siła i Światło	25.00	24.25
Chodorów	101.00	102.00
Czersk	0.40	0.36
Częstocice	1.45	—
Gosławice	—	—
Michałów	—	—

	24. 9.	23. 9.
Ostrowite	—	—
W. T. F. Cukru	2.70	2.50
Firley	0.52	0.55
Łazy	0.14	0.16
Wysoka	—	2.90
Drzewo	—	—
W. T. K. Węgiel	68.50	—
Pol. Nafta	0.38	—
Pol. Przem. Naft.	—	0.68
Nobel	2.15	1.40
Cegielski	—	17.50
Fitzner	2.60	—
Lilpop	0.95	0.90
Modrzejów	3.95	4.00
Norblin	1.22	1.20
Ostrowieckie	7.15	7.00
Parowozy	0.31	0.34
Pocisk	—	—
Rohn	—	—
Rudzki	1.30	1.22
Unja	—	—
Ursus	1.55	1.55
Wulkan	—	—
Zieleniewski	—	—
Konopie	—	—
Płótno	—	—
Zawiercie	19.75	21.00
Żyrardów	12.80	12.80
Borkowski	1.40	1.50
Jabłkowscy	—	—
Syndykat	—	—
Tkanina	—	—
Haberbusz	74.00	—
Spirytus	2.00	—
Pol. Lloyd	—	—
Żegluga	—	—
Ćmielów	—	—
Majewski	—	—
Mirków	—	—
Lombard	3.25	—

Tendenz: fester.

Danziger Börse.

Devisen:	24. 9. Geld	23. 9. Geld		24. 9. Geld	24. 9. Brief	23. 9. Geld	23. 9. Brief
London	—	24.995	Berlin	122.567	122.873	122.517	122.823
Neuyork	—	5.1285—5.1415	Warschau	57.05	57.20	57.00	57.15
Noten:							
London	25.00	—	Berlin	122.547	122.903	—	—
Neuyork	—	—	Polen	57.10	57.25	57.08	57.22

Berliner Börse.

Devisen (Geldk.)	24. 9.	23. 9.	Devisen (Geldk.)	24. 9.	23. 9.
London	20.351	20.355	Kopenhagen	111.40	111.41
Neuyork	4.191	4.1925	Oslo	91.92	91.88
Rio de Janeiro	0.633	0.633	Paris	11.63	11.67
Amsterdam	168.03	168.09	Prag	12.417	12.412
Brüssel	11.20	10.93	Schweiz	81.05	81.00
Danzig	81.36	81.36	Bulgarien	3.045	3.045
Helsingfors	10.549	10.547	Stockholm	112.10	112.08
Italien	15.39	15.46	Budapest	5.872	5.87
Jugoslawien	7.415	7.415	Wien	59.18	59.14

(Anfangskurse).

Effekten:	24. 9.	23. 9.		24. 9.	23. 9.
5% Deutsche Anl.	0.52	0.525	Farbenindustrie	277½	273¼
Allg. Dsch. Eisenb.	72½	—	Oberschl. Koks	112¾	111⅛
Elektr. Hochbahn	106½	106⅝	Riedel	87	—
Schantung-Bahn	5½	5.6	A. E. G.	157½	155¼
Hapag	163⅞	160	Bergmann	155	152¼
Nordd. Lloyd	161½	157¾	Siemens Halske	197½	195
Berl. Handelsges.	219½	213	Görl. Wagg.	18⅝	20½
Comm. u. Privatb.	140¼	139	Linke Hoffmann	85	84¼
Darmst. u. Nat. Bk.	227	222	Daimler	80½	79¾
Dtsch. Bk.	167¼	166	Gebr. Körting	92¼	91
Disc. Com.	163¾	161½	Motoren Deutz	—	—
Dresdener Bank	142	141¼	Orenstein & Koppel	109	106
Reichsbank	153½	153¼	Bing-Werke	—	—
Gelsenkirchener	162¼	161½	Deutsche Kabelw.	100	100.5
Harp. Bgb.	163	160	Deutsch. Eisenh.	76⅝	75¾
Hohenlohe	19	18⅝	Hirsch-Kupfer	—	114½
Ilse Bgl.	161	159½	Stettiner Vulkan	66⅛	67½
Laurahütte	54	53⅝	Deutsche Wolle	65¾	65¾
Obschl. Eisenb.	—	72	Schles. Textil	55	—
Obschl. Eis.-Ind.	85	—	Feldmühle Pap.	137	136
Phönix	118½	116¾	Kahlbaum	—	—
Rombacher	14½	13⅜	Ostwerke	239	237¾
Schles. Zink	136¾	133	Conti Kautschuk	114	113
Dtsch. Kali	111½	—	Schulth. Dt.	268¾	265¾
Dynamit Nobel	—	—	Deutsch. Erdöl	—	137

Tendenz: fest.

Ostdevisen. Berlin, 24. Septbr., 2^{30} nachm. **Auszahlung** Warschau 46.48—46.72, Große Polen **46.335—46.815, Kleine Polen** 46.21—46.69, 100 Rm. = 214.04—215.15.

Börsen-Anfangsstimmungsbild. Berlin, 24. September, vormittags 12^{30} Uhr. (R.) Im Anschluß an die gestrige Schlußerholung behalten die Aktienwerte, namentlich Kohlen (Harpener), die freundliche Stimmung bei, allerdings bei kleinem Geschäft und Kursbesserungen von 1 bis vereinzelt 2 %. Stark bleibt das Interesse und Geschäft für alle ausländischen Renten, namentlich Türken (Anatolier), Rumänien, usw. Kriegsanleihen ruhig und eher etwas abgeschwächt. Die Tendenz ist fest.

Die Bank Polski, Posen zahlte am 24. Sept. vorm. 10 Uhr für 1 Dollar (Noten) 8.94 zł, Devisen 8.98 zł, 1 engl. Pfund 43.67 zł, 100 schweizer Franken 173.90 zł, 100 franz. Franken 24.90 zł, 100 Reichsmark 213.80 zł und 100 Danz. Gulden 173.29 zł.

Dollarparitäten am 24. September in Warschau 9.00 zł, Danzig 9.00 zł, Berlin 9.00 zł.

Für alle Börsen- und Marktberichte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr und Haftpflicht.

Kirchennachrichten.

Kreuzkirche. (Siehe Petrikirche.) Donnerstag, 4½: Teestunde der Frauenhilfe.

St. Petrikirche (evangelische Unitätsgemeinde) und **Kreuzkirche.** Sonntag, 10: Gottesdienst. Geh. Konf.-R. Haenisch. 11½: Kindergottesdienst. Ders.

St. Paulikirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. P. Hammer. 11¾: Kindergottesdienst. Ders. — Mittwoch, abends 8: Bibelstunde. Ders. — Amtswoche: Ders. Werktägl. ½8: Morgenandacht. — Donnerstag, abends ½8: Jahresfest der Frauenhilfe von St. Pauli im Heimatsaal des Ev. Vereinshauses.

Morasko. Sonntag, nachm. 3: Gottesdienst. P. Hammer.

Christuskirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. Sup. Rhode. Danach Kindergottesdienst. 4: Blaukreuzversammlung. — Freitag, 8: Kirchenchor.

St. Matthäikirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. P. Brummack. 11½: Kindergottesdienst. — Montag, 5: Vorstandsberatung der Frauenhilfe. 7½: Jungmädchenkreis. — Dienstag, 6: Bibelstunde. 8: Kirchenchor. — Freitag, 8: Wochengottesdienst. — Wochentags, 7¼: Morgenandacht.

Kapelle der Diakonissen-Anstalt. Sonnabend, abends 8: Wochenschluß. Kand. theol. Krupka. — Sonntag, 10: Gottesdienst. Derselbe.

Ev.-luth. Kirche (Ogrodowa 6). Sonntag, 9½: Gottesdienst. — In Kammthal, 10¼: Erntedankfestgottesdienst mit Abendmahl. P. Dr. Hoffmann. — In Neutomischel, 5: Predigtgottesdienst. Derselbe. — Mittwoch, 8: Kirchenchor (Generalprobe). — Donnerstag, 3½: Frauenverein.

Evgl. Verein junger Männer. Sonntag, 8: Monatsversammlung. — Montag und Mittwoch, 8: Posaunenchor. — Donnerstag, 7½: Gesangstunde, 8: Bibelbesprechung. — Sonnabend, 7: Turnen.

Christl. Gemeinschaft (im Gemeindesaal der Christuskirche, ulica Matejki 42). Sonntag, 5½: Jugendbundstunde E. C. Abends 7: Evangelisationsstunde. — Freitag, abends 7: Bibelbesprechung. Jedermann herzlich eingeladen.

Baptisten-Gemeinde, ul. Przemysłowa 12. Sonntag, 10: Predigt. 11½: Kindergottesdienst. 3: polnische Predigt. Biliński. 4½: Predigt. — Donnerstag, abends 7½: Gebetsandacht. — Freitag, abends 7½: poln. Gottesdienst.

Spielplan des „Teatr Wielki".

Freitag, d. 24. 9.: **„Hoffmanns Erzählungen"** von Offenbach. (Ermäßigte Preise.)
Sonnabend, d. 25. 9.: **„Rigoletto"** von Verdi. (Letztes Gastspiel Ada Sari.)
Sonntag, d. 26. 9.: **„Lohengrin"** von Wagner.
Montag, d. 27. 9.: **„Der Vogelhändler"** von Zeller. (Premiere.)

Vorverkauf an Wochentagen im Teatr Polski von 10 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm., an Sonn- und Feiertagen nur im Teatr Wielki von 11½—2 Uhr. Nach Beginn der Vorstellung wird niemand eingelassen.